

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen kart.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten kart.)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten kart.)
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten kart.)

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße 11, Bogler, G. L. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steint; Societe Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang. **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** 28. Jahrgang.

Nr. 230. Bromberg, Freitag, den 30. September. 1904.

Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“
ist in den gebildetsten und besten Kreisen in Stadt und Land fest eingebürgert als das grösste und angesehenste national-liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ bringt fortgesetzt die Ereignisse über den Krieg in Ostasien usw. usw.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

vier Gratisbeilagen

die allwöchentlich erscheinen. Es sind dies
1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,
4. die Verlosungsliste (14 tägig).

Ende September erscheint als Gratisbeilage der

Taschenfahrplan für die Ostprovinzen.

In Anbetracht dieser Fälle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mark vierteljährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Probenummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

Der Krieg.

Bemerkenswerte Veränderungen in der Kriegslage in der Südmandschurei werden neuerdings nicht gemeldet; General Kuropatkin weiß nur von kleinen Scharmüßeln an der Front zu berichten, wobei er von einem dieser Scharmüßel die erschütternde Tatsache zu vermelden weiß, daß dabei ein, sage und schreibe: ein japanischer Kavallerist verwundet worden ist. Das russische Publikum muß im Laufe der 8 Monate dieses Krieges allmählich sehr genügsam geworden sein, wenn man glaubt, ihm durch solche Meldungen eine kleine Freude zu bereiten. Die Ruhe, die nach den offiziellen Meldungen in der Südmandschurei herrscht, ist sicherlich nur eine scheinbare. Hinter dem dichten Schleier der weit vorgehobenen japanischen Vorposten vollziehen sich unabweisbar wichtige taktische Bewegungen; nach früheren Meldungen, die durchaus glaubhaft erscheinen, holen beide Flügel der japanischen Armee nach Osten und Westen weit aus, um Kuropatkin in die Flanke oder in den Rücken zu geraten und ihn nach der bei Kiaiang geplanten, dort aber mißglückten Art einzufesseln oder ihn wenigstens aus seiner Position bei Mutden herauszumandrieren. Bei dieser Operation ist dem General Kuropatkin wieder eine ähnliche Aufgabe zugefallen, wie bei Kiaiang; seine an das Marschieren im Berggelände gewohnte Armee steht anscheinend im Begriff, sich in dem Bergland östlich von Mutden festzusetzen, während General Ota bald im Westen der alten mandchurischen Kaiserstadt auftauchen dürfte. Erst wenn diese Operationen, die natürlich mit Rücksicht auf die Notwendigkeit weiten Ausholens Zeit erfordern, vollzogen sind, wird man vermutlich von dem frontalen Vorrücken des japanischen Zentrums nach Norden Kunde erhalten. Selbstverständlich ist diese Situation, obwohl der Aufklärungsdienst der Russen sich in diesem Feldzuge nicht sonderlich bewährt hat, dem russischen Oberfeldherrn bekannt; ob und in welcher Weise er ihr durch eigene Maßregeln begegnet, hängt davon ab, ob er in dem Gelände von Mutden überhaupt eine Schlacht annehmen will, oder ob seine augenblickliche Festsetzung bei Mutden nur den Zweck hat, den Gegner zu komplizierten Maßnahmen zu zwingen und auf diese

Weise seinen Vormarsch aufzuhalten. Der Entschluß, hier die Entscheidung herbeizuführen, könnte Kuropatkin wohl kommen; seine angekündigte Degradierung durch die Ernennung eines zweiten, ihm koordinierten Kommandanten ist zwar an sich wenig geeignet, seine Kat- und Entschlußkraft zu heben, aber noch ist er Kleinkommandierender und noch hat er es diesmal in der Hand, durch einen entschlossenen Schlag sein sinkendes Prestige zu heben. Ob er sich freiwillig dazu entschließen wird und ob er genügend Truppenkräfte besitzt, um einen derartigen Entschluß zu fassen, bleibt vorläufig eine offene Frage.

Über die Situation in und vor Port Arthur sind zuverlässige Nachrichten überhaupt nicht mehr erhältlich; die Japaner, die Nachricht geben könnten, hüllen sich selbstverständlich in Schweigen, und die Russen in der Feste sind seit Wochen außer Stande, eine Nachricht nach außen gelangen zu lassen, da die Bemerkungslinie zu Wasser und zu Lande jetzt so eng ist, daß keine Maus durchschlüpfen kann. Aus allerdings unzuverlässiger chinesischer Quelle wird heute gemeldet, daß die Japaner die um den 20. September herum an der Westseite der Festung genommenen Forts resp. Batterien wieder räumen mußten, weil sie das Feuer der benachbarten Forts nicht zu ertragen vermochten. Die japanischen Verluste bei dem letzten Ansturm werden auf 7000 Mann angegeben; die Ziffer mag zu hoch sein, aber jedenfalls steht fest, daß die Belagerung der Festung auf japanischer Seite ungeheure Menschenopfer verschlingt. Interessant ist die Tatsache, daß die Japaner jetzt die eingeborenen Soldaten von Formosa, der vor 10 Jahren als Friedenspreis von China erhaltenen Insel, als Kanonenfutter heranziehen. Diese Inselaner sollen von einer besonderen Wildheit sein; wehe den Belagerten, wenn die Festung fallen sollte! Ein fürchterliches Blutbad dürfte unabwendlich sein.

Daß übrigens das Menschenreservoir der Japaner sich schon jetzt zu erschöpfen beginnt, geht aus der Tatsache hervor, daß das japanische Wehrgesetz eine Veränderung erfahren soll dahin, daß die Militärdienstzeit auf 17 Jahre 5 Monate erhöht werden soll. Während jetzt schon Milizen zum Dienst herangezogen sind, fängt Rußland erst eigentlich an, seine regulären Truppen zu verwenden. Freilich hat Japan den Vorteil der guten Seeverbindungen, die den Nachschub relativ leicht machen, während Rußland auf die einzige Nachschubstraße der sibirischen resp. ostchinesischen Bahn angewiesen ist; eine nicht unwesentliche Verbesserung dieses Schienenweges ist allerdings durch die Vollendung und Inbetriebnahme der Baikalingbahn herbeigeführt worden.

Die heute eingetroffenen Meldungen besagen:

Südmandschurei.

Petersburg, 28. September. Wie General Kuropatkin dem Kaiser unter dem gestrigen Datum meldet, halten im Osten von der Eisenbahn Abteilungen der japanischen Vorhut ihre bisherigen Stellungen besetzt. Kleine Abteilungen derselben unternehmen dazwischen Vorstöße, ziehen sich dann aber vor der russischen Kavallerie zurück. Eine Feldwache der Abteilung des Generals Samsonow erbeutete eine Viehherde; dabei wurde ein japanischer Kavallerist verwundet. In der Nacht zum 26. d. Mts. unternahm ein Kavallerieoffizier mit einer Abteilung Uralkavalerien einen Überfall auf das japanische Bivak bei Guandi und rief dort große Verwirrung hervor. An demselben Tage legte eine Kavalleriepatrouille einer halben japanischen Eskadron einen Hinterhalt. Diese wurde plötzlich von dem Feuer der Kavalerie empfangen; sie erlitt bedeutende Verluste und zog sich alsbald eilig zurück, wobei sie mehrere tote zurückließ. Die Kavalerie erbeuteten mehrere japanische Pferde.

Port Arthur.

Petersburg, 28. September. Der „Birschewija Wjedomosti“ wird von ihrem Korrespondenten in Dschifu unter dem gestrigen Tage telegraphiert: Den japanischen oder aus japanischen Angaben beruhenden Mitteilungen über Port Arthur ist keinerlei Glauben beizumessen. Diese Mitteilungen haben den Zweck, im Innern des Landes Eindruck zu machen, um den Erfolg der neuen inneren Anleihe Japans, auf die nur mit Schwierigkeit Zeichnungen erlangt werden, zu sichern. In Wirklichkeit besteht seit letzter Woche keine Möglichkeit, authentische Nachrichten aus Port Arthur zu erlangen, die Festung ist ganz eng eingeschlossen. Die Japaner erwarten, daß das russische Geschwader aus Port Arthur auslaufen werde, und halten deshalb alle Dickenten und Schiffe rings um Port Arthur an. Die Japaner landen in Dalny beständig neue Verstärkungen, die hauptsächlich aus den kriegerischen Eingeborenen von Formosa gebildet sind. Die einheimische chine-

sische Bevölkerung hat viel unter der Wildheit und Grausamkeit dieser Mannschaften zu leiden.
Tokio, 28. September. (Reuter.) Nach Mitteilungen aus russischer Quelle sollen die Japaner beim letzten Sturm auf Port Arthur 7000 Mann verloren haben. Ein Chinese, der Port Arthur vorgeföhren verlassen hat, gibt die russischen Verluste auf 5 bis 600 Mann an. Die Japaner hätten die drei von ihnen besetzten Ergänzungsorte nicht halten können und hätten sich am Nachmittag des 26. von dort zurückgezogen, nachdem sie mehrere Tage lang eine heftige Beschließung durch die inneren Forts hatten aushalten müssen.

Verschiedene Nachrichten.

Lissabon, 28. September. Der russische Transportdampfer „Ruaphe“ hat Lissabon verlassen.
Konstantinopel, 27. September. (Reuter.) Der Dampfer der russischen Freiwilligenflotte „Nischni-Nowgorod“ hat 1000 Soldaten an Bord, die er nach Kreta bringen soll, um die dortige russische Garnison abzulösen. Die jetzige russische Garnison auf Kreta wird die „Nischni-Nowgorod“ nach Port Said bringen, wo sie weitere Instruktionen erwartet.
Paris, 28. September. Der „Temps“ meldet aus Toulon, die russische Regierung habe bei der Mittelmeerflottenkommandantur 11 Torpedojäger neuesten Typs bestellt. Die Torpedojäger sollen in 15 Monaten fertig werden. Außerdem werde Rußland demnächst wegen Bestellung von vier Kreuzern vom Typ „Bajan“ verhandeln.

Tokio, 28. September. (Reuter.) Eine neue innere Anleihe im Betrage von 80 Millionen Yen ist von der Regierung beschlossen worden. Der Emissionstermin ist auf 22 festgesetzt worden.

Tokio, 28. September. (Reuter.) Die neue fünfprozentige japanische innere Anleihe soll zu ähnlichen Bedingungen wie die letzte Anleihe emittiert werden. Die gegenwärtige Geschäftslage läßt eine starke Beteiligung erwarten. Der Finanzminister wird morgen mit hiesigen Bankiers und am Sonnabend mit Bankiers von Osaka und Nagoya über die Emission verhandeln. — Das Wehrgesetz wird wahrscheinlich in der Art abgeändert werden, daß die Dienstzeit in der Reserve auf 5 Jahre erhöht und der gesamte Militärdienst auf 17 Jahre 5 Monate festgesetzt wird. Dies würde eine große Vermehrung der Armee bedeuten.

Zur Kontorbandfrage bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer neuesten Nummer folgenden Artikel: Die russische Regierung hat in einer Verordnung vom 15. (a. St.) Februar d. J. Grundsätze veröffentlicht, die im jetzigen russisch-japanischen Kriege zur Anwendung gelangen sollen. In der Verordnung sind unter Nr. 6 die Gegenstände aufgeführt, die als Kriegskontorbande betrachtet werden. Zunächst sind unter 1 bis 9 Waffen, Munition, Sprengstoffe, Kriegsausrüstungsgegenstände, Kriegsschiffe, Schiffsmaschinen, Brennstoffe, Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonanlagematerial als Kriegskontorbande bezeichnet. Dann heißt es weiter unter Nr. 10: „Überhaupt alle Gegenstände, die für den Land- und Seekrieg bestimmt sind, sowie Reis, Lebensmittel, desgleichen Pferde, Saum- und andere Tiere, die zu Kriegszwecken dienen können, wenn sie für Rechnung des Feindes oder mit Bestimmung für den Feind befördert werden.“ Dieser Grundsatz ist, wie verlautet, von der russischen Regierung neuerdings dahin interpretiert worden, daß die unter Nr. 10 begriffenen Gegenstände — ausgenommen Pferde, Saumtiere und Baumwolle, die stets als Kriegskontorbande angesehen werden — dann nicht der Beschlagnahme unterliegen sollen, wenn sie nach einem offenen japanischen Hafen an Privatpersonen, die nicht Agenten der japanischen Regierung sind, adressiert und nicht zu Kriegszwecken bestimmt sind. Für etwaige Reklamationen wird es sich empfehlen, daß die Beteiligten sich entsprechende Beweise sichern.

Politische Tagesschau.

** Bromberg, 29. September.

Der neue russische Zolltarif. Der neue Zolltarif wird ja, wenn der Reichstag den russischen Handelsvertrag annimmt, uns gegenüber nicht in Wirksamkeit treten, aber darum bleibt es doch von großer Wichtigkeit, sich im einzelnen klarzumachen, welche Gefahr dieser russische Kampftarif (den das ist er) für unsere Ausfuhr bedeuten würde. Die „Sagener Zeitung“ hat sich die dankenswerte Mühe genommen, die alten und die neuen russischen Zollsätze für die Fabrikate der Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie nebeneinanderzustellen, und zwar in Mark und auf 100 Riko umgerechnet. So ergibt sich denn, daß beispielsweise für die Fabrikate aus Kupfer, Messing,

Aluminium, Nickel, Britanniametall, Neusilber usw. der Zoll um die Kleinigkeit von etwa 112 Prozent erhöht worden ist. Für Eisen- und Stahlfabrikate, unbeschaffen, beträgt die Erhöhung etwa 20 Prozent, für bearbeitete etwa 37½ Prozent, für Eisenblechfabrikate etwa 49 Prozent, für Eisendrahtfabrikate 27 Prozent, für Nägel aller Art 260 Prozent! Damit ist aber der Defizit noch nicht erreicht. Es scheint beinahe, als seien die Verfasser des neuen Tarifs von einer Art politischem Zeitstanz befallen worden, sonst hätten sie beispielsweise nicht für Schafschere die niedliche Zollerhöhung von 350 Prozent festgelegt. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Inkrafttreten dieses Tarifs die deutsche Ausfuhr nach Rußland einfach vernichten würde. Die „Sagener Zeitung“ bemerkt am Schluß: „Die Bahnfracht nach Rußland beträgt mindestens 10 bis 15 Prozent vom Werte der Ware, wenn der Durchschnittswert des Artikels 100 Mark per 100 Kilogramm ist, für billigere Artikel ist also die Fracht verhältnismäßig höher und für teure Artikel billiger. Diese teure Bahnfracht darf ja nicht vergessen werden bei Beurteilung der Exportfähigkeit rheinisch-westfälischer Eisenwaren nach Rußland. Was wir mit unseren frühzeitigen Veröffentlichungen bezwecken, liegt klar auf der Hand. Wir wollen alle, denen das Wohl der westlichen Provinzen am Herzen liegt, namentlich aber unsere Fabrikanten und Kaufleute in Berg und Mark gegen diese wahrhaft unheimliche Zölle mobil machen; denn noch ist es Zeit, viel zu erreichen!“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß sowohl das Reich wie Preußen demnächst 3½prozentige Schatzanweisungen begeben werden. „Der Gesamtbeitrag“, fügt die „N. M. Ztg.“ hinzu, „wird den in der Presse angegebenen Betrag von 300 Millionen bei weitem nicht erreichen.“ — Warum in aller Welt gibt das Regierungsorgan den Gesamtbetrag nicht an? Warum beschrankt es sich auf solchen allgemeinen Hinweis? Die zuständigen Instanzen werden sich doch völlig darüber klar sein, wieviel Schatzanweisungen sie begeben wollen. Bei der jetzt beliebten Geheimnisträmerie ermöglicht man lediglich den umlaufenden Gerüchten Einwirkungen auf die Kurse. Es ist nur ein Zufall, wenn geteilt die Kurse an der Berliner Börse von den übertriebenden Gerüchten nicht beeinflusst wurden. — Die „Berl. Kor.“ schreibt: Von den im Jahre 1900 begebenen 4 v. S. Schatzanweisungen im Nennbetrage von 80 000 000 Mk. sind inzwischen fällig geworden: die Serie I über 20 000 000 Mk. am 1. April d. Jz. und die Serie II über 20 000 000 Mk. am 1. Juli d. Jz. Diese beiden Serien sind im Wege der Ausgabe von neuen mit 3½ v. S. zu verzinsenden Schatzanweisungen eingelöst worden. Demgemäß sollen diejenigen Kassenscheine, welche ermächtigt sind, Zinscheine von Reichsanleihen in Zahlung anzunehmen, angewiesen werden, auch die Zinscheine dieser Schatzanweisungen sowie der in Zukunft zu begebenden verzinlichen Schatzanweisungen in gleicher Weise in Zahlung zu nehmen wie die Zinscheine der Reichsschuldverschreibungen.

Giulitti's Reise. So lange an den Oberoffizieren in Berlin und Rom nicht die Zeremonie der Mundöffnung vorgenommen worden ist, weiß man nur ungefähr, daß Giulitti gerade zur Verbreitung derjenigen Absichten, die ihm eine schnellfertige Phantasie zugeschrieben hat, nicht nach Rom gegangen ist, aber man weiß nichts darüber, welche positiven Zwecke er mit seiner Reise verfolgt. Ein italienischer Gewährsmann des „Berl. Tagebl.“ will erfahren haben, Giulitti wünsche den Reichskanzler zu sondieren, ob sich vielleicht der deutsche Anleihemarkt für die geplante italienische Eisenbahnverstaatlichung werde gewinnen lassen. Es handelt sich da um die Kleinigkeit von 1 Milliarde Francs, und da angeblich nur noch 200 Millionen italienischer Rente in Deutschland umlaufen, so soll bei uns sozusagen jungfräulicher Boden für die Aufnahme neuer italienischer Staatspapiere sein. Die Mitteilung hat an und für sich Merkmale genug, die sie glaubhaft machen könnten, aber zum Kombinieren und Konjunkturieren fühlen wir kein Bedürfnis, und so wird alles darauf ankommen, ob die Nachricht offiziell oder zunächst auch nur offiziös bestätigt wird oder nicht. Wegen der Bestimmtheit der Meldung kann man wohl erwarten, daß irgendeine Äußerung aus der Berliner Wilhelmstraße erfolgen wird. — Zu der Begegnung von Somburg wird noch gemeldet:

Rom, 27. September. Über den Besuch des Ministerpräsidenten Giulitti beim deutschen Reichskanzler Grafen von Bülow in Somburg v. d. Höhe äußert die „Tribuna“, die Begegnung der beiden leitenden Staatsmänner habe sehr herzlichen Charakter getragen; Graf Bülow, der für Giulitti große Hochachtung hege, habe eingehende Unterredungen mit ihm gepflogen. Vermutlich werde Giulitti sofort auf dem Wege über Frankreich nach

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. September.

Der Zashenfahrplan für die Ostprovinzen — Winterfahrplan 1904 — liegt der heutigen Nummer unseres Blattes in der Gesamtauflage bei, worauf wir unsere Abonnenten an dieser Stelle aufmerksam machen. Das handliche und beliebte Fahrplanbuch enthält außer einer übersichtlichen Eisenbahnkarte des deutschen Ostens ein ausführliches Stationsverzeichnis, wichtige reglementarische Bestimmungen, die Fahrpläne ab 1. Oktober für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig, Königsberg, Stettin und Posen nebst Anschließern, ferner wichtige Reiseverbindungen für größere Strecken ab Berlin und eine große Anzahl von Geschäftsanzeigen, auf welche ebenfalls an dieser Stelle hingewiesen sei. Wir bitten unsere Abonnenten um freundliche Entgegennahme des kleinen Reiseführers.

B. Vortragsstunde für geistliche Musik. Herr Niepel, der Leiter der dankenswerten und jetzt schon fest eingebürgerten Kirchenkonzerte kleineren Stils, wie sie unter dem Titel der „Vortragsstunden“ geboten werden, hat die bisherige Form des Programms jetzt noch erweitert, indem er zum ersten Male eine Komposition für Chor und Soli bot, einen Psalmers, komponiert von Grabert. Damit hat der kleine aber trefflich gesehulte Chor eine weitere Staffe auf dem Felde kirchlicher Kunstmusik erreicht, wozu wir ihn aufrichtig beglückwünschen. Aus kleinen Anfängen heraus — die ersten Vortragsstunden brachten nur Einzelvorträge — hat sich sonach der Rahmen des Programms langsam aber ständig erweitert, und der Chor steht jetzt sozusagen dicht vor der Pforte zu der reichen Schatzkammer von Kirchenmusik, in welcher die Meister in kunstvolleren Formen Herrliches geschaffen haben. Der genannte Psalm, eine Komposition von schön gezeichnetem Melodist mit einem geschickten Zugatochluss, ließ im Vortrage auch eine erfreuliche Steigerung der choristischen Sicherheit und des abgerundeten Zusammenklanges erkennen, der ja gerade bei schwächer besetzten Chören schwieriger zu erreichen ist. Chor- und Solostimmen, in imitatorischem Wechsel aneinander gereiht, waren auch gegeneinander gut abgetönt und sonach der Gesamteindruck schön und würdig. Dasselbe gilt auch von dem Choral „Unter Deinem Schirmen“ und namentlich von dem melodisch prachtvollen Gebet für Chor und Sopran solo „Daß mich Dein sein und bleiben“, einer tief einwirkenden Komposition des bekannten Dirigenten und Komponisten Wilhelm Berger. Hier kamen auch die fein abgetönten Schattierungen zu schöner Wirkung und nur die Intonation ließ in der hohen Lage vereinzelt an Reinheit zu wünschen. Von den Einzelvorträgen seien zunächst genannt die Gesangslied des H. Käthe K. H. L. Frl. R. bewährte sich auch gestern in glücklicher Weise als eine Sängerin mit schönen Stimmmitteln von großem Wohlklang und guter Tragfähigkeit, denen die treffliche Schulung und Wärme der Empfindung eine gute Wirkung sichern. Das kam besonders bei der Morgenhymne von Sentschel zur Geltung. Bei Schuberts „Allmacht“ hörte momentan der Umstand, daß die Violinen der Begleitung nicht in lange Töne aufgelöst wurden. — Der zweite Solist des Abends war Herr Ludwig, der mit schönem Gesangston ein Madrigal von Bach vortrug. Herr Niepel selbst endlich gab zwei Orgelstücke von Bach, zwei Stücke, die geeignet waren, die Orgelkunst des alten Meisters und des Spielers von neuem zu zeigen, aber wenig danach angetan, eine intimere Stimmung auszulösen. Wir kommen wieder auf den schon ausgeprochenen Wunsch zurück, unter den Orgelvorträgen auch einmal einer der Choralparaphrasen zu begegnen; denn in diesen ist Orgelkunst und das ideale Moment bekannter erhabender Choralmelodien vereinigt.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Sonnabend findet die erste Vorstellung zu kleinen Preisen statt, in welcher Friedrich von Schillers Trauerspiel mit Chören „Die Braut von Messina“ in Szene geht. Die Direktion hat es sich angelegen sein lassen, diese erste Vorstellung zu kleinen Preisen besonders gebiegen auszustatten. Für alle vierundzwanzig Mann des älteren und jüngeren Chores sind Panzerküstchen beschafft worden, so daß diese für die Tragödie so wichtigen Szenen diesmal zu besonderer Wirkung kommen werden. Neben den bewährten Kräften der vorigen Spielzeit, haben auch mehrere neuengagierte Mitglieder in der „Braut von Messina“ Gelegenheit, sich in herbortragenden Aufgaben den Besuchern der klassischen Aufführungen vorzustellen. Auf die morgen (Freitag) stattfindende erste Wiederholung von Richard Schörrners Schauspiel „Waterkant“ sei besonders aufmerksam gemacht.

Personalien. In der Liste der Rechtsanwältinnen ist gestern die Liste der Rechtsanwältinnen in Czarnikau. In die Liste der Rechtsanwältinnen sind eingetragen die Rechtsassessoren Morawski bei dem Amtsgericht in Szarnikau, Beklejoch bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Posen.

Warnung vor einem Schwindler. Ein gewisser Reinhardt Becker aus Paris hat viele Bromberger, insbesondere Geschäftsleute, mit einem Zirkular beglückt, in welchem er Vergrößerungen von Photographien zu einem außerordentlich billigen Preise anbietet. Ein hiesiger Herr, der mit dem Partier Geschäftsmann in Verbindung getreten war, teilt uns mit, daß er schließlich für teures Geld ein Bild nebst Rahmen erhalten hat, die elende Nachwerke und nahezu wertlos sind. Es sei also vor der „feinen Firma“ hier gewarnt.

Die Postkammer werden von übermorgen, 1. Oktober ab, erst um 8 Uhr morgens geöffnet.

Aus Anlaß des Oktoberzugs sei erneut darauf hingewiesen, daß die Versicherungs-policen auf die neue Wohnung rechtzeitig umgeschrieben werden müssen. Im „Orange der Geschäfte“ wird auch vielleicht manchmal die rechtzeitige polizeiliche Ab- und Anmeldung vergessen. Endlich empfiehlt es sich, noch vor dem Umzuge dem Postamt bezüg. dem Briefträger vom Wohnungswechsel Mitteilung zu machen.

Brandstiftung. Gestern nachmittag brach in einem Schweinealle des Grundstücks Danzigerstraße Nr. 7 Feuer aus. Es verbrannten hierbei zwei dem Hausbesitzer gehörige unversicherte Schweine. Jedenfalls liegt vorläufige Brandstiftung vor. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand.

Handelskammer. Gestern fand im Sitzungssaal der Handelskammer die 35. Plenarsitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg statt. Es wurden zunächst die Herren Carl Brähe und Carl Rein als Zuerprobenehmer und die Herren Albert Jahnke und Otto Dörfel zu Revisoren angestellt und vereidigt. Über die letzte Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats wurde Bericht erstattet und beschlossen, wegen Verbesserung des Fahrplans des um 3.20 Uhr nachmittags von Berlin nach hier abgehenden Zuges, der erst um 10,52 Uhr abends hier eintrifft, zu petitionieren.

Ausstattung der Schulen mit Anschauungsmitteln. Für die zweisprachigen Schulen des Regierungsbezirks Bromberg hat der Kultusminister, wie die „N. Pol. R.“ schreibt, zu Anschauungsbildern für deutsche Geschichte im ganzen 30 000 Mark bewilligt. Ebenso sind auf Staatskosten familiäre katholische, paritätische und diejenigen evangelischen Schulen, die starke katholische Minoritäten aufzuweisen haben, mit biblischen Anschauungsbildern reichlich ausgestattet worden.

Zuckerfabrik Culmsee. Vor dem Magdeburger Syndikat fand gestern, wie die „N. Z.“ meldet, Termin statt, in welchem über die vielseitig interessierende Frage verhandelt werden sollte, ob die abgebrannte Zuckerfabrik Culmsee für den vorverkauften Zucker Erlass schaffen müsse. Die Parteien zogen jedoch vor, nicht zu verhandeln, sondern den Streitfall vor die ordentlichen Gerichte zu bringen.

Snowrazlaw, 27. September. (Ergriffener Flüchtling.) Der Buchhändler Stephan Ranecki, welcher am 1. August d. Js. auf dem Transport von Crone a. Br. nach Urieien als dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge herausgesprang und sichtlich wurde, wie der „Aut. Vote“ erfährt, heute nacht in Kozielec festgenommen und dem Amtsgericht hierüber zugewiesen. m. Grin, 28. September. (Schulbau.) In Rascomnica ist ein zweiklassiges Schulgebäude mit Wohnungen für zwei Lehrer feierlich eingeweiht worden. Die Schule war bisher eine katholische, wird aber durch zu erwartende Einschulungen evan-

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepidemie.) Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen konstatiert. Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche sind beschloffen.

Elbing, 26. September. (Stiftung.) Der verstorbenen Oberlehrer a. D. Friesel hat der Stadt Elbing 67 000 Mark zur Bepflanzung und Bekleidung armer Schulkinder vermacht.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem Gute Schillingen hatte am Sonntag ein böser Stier eine Kette gesprengt. Als der alte Stier U. das Tier wieder anbinden wollte, zerriß dieses auch die andere Kette, stürzte sich auf den alten Mann und bearbeitete ihn mit den Hörnern und Füßen dermaßen, daß der Verunglückte auf der Stelle tot blieb. Erst abends fand man die Leiche furchbar zugerichtet in der Ställe unter der Krippe liegen.

Aus Pommern, 26. September. (Zwei Menschen verbrannt.) Die Frau eines Arbeiters in Lauenburg goß Petroleum in das Herdfeuer. Die dreijährige Tochter stand daneben. Pöhllich loberte die Flamme auf und brachte die Kanne zum Platzen. Das brennende Petroleum ergoß sich über Mutter und Kind. Beide erlitten so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach kurzer Zeit starben.

gelischer Kinder eine paritätische werden. Noch immer harret man dort dieser Einschulung und des zu ernennenden zweiten evangelischen Lehrers. m. Janowitz, 28. September. (Staatsbeihilfe.) In Bielawa, das den Namen Wlask erhalten soll, ist die Anstaltungsschule fertig, aber noch immer ist kein Lehrer dort ernannt. Auf Anfrage des Schulverwalters bei der Königl. Regierung in Bromberg ist der Bescheid erteilt worden, daß die von der Königl. Regierung erforderte Staatsbeihilfe erst vom Minister bewilligt werden mußte.

K. Droffsch, 28. September. (Die Kartoffelernte) ist hier nicht so ergiebig wie im Vorjahre, was wohl den Nachfröhen und der langanhaltenden Dürre während des Wachstums der Kartoffel zuschreiben ist. Auf leichtem Boden ernten die Landwirte kaum die Ausfaat.

st. Gratz, 28. September. (Unfall.) Vor einiger Zeit stürzte der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Mühlenarbeiter N. so unglücklich bei einer Reparatur von Windmühlensflügeln ab, daß er beide Arme und beide Beine brach. Namentlich hat sich herausgestellt, daß N. auch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; er liegt im städtischen Krankenhaus.

Dirschau, 29. September. [Drahtmeldung.] (Typhusepid

Bevor Sie Ihren Bedarf zum Umzug kaufen

beachten Sie bitte mein reichsortiertes Lager in

(864)

Tischdecken, sehr schöne Dessins grün u. rot nur . . . 2.95 Mk.
Gardinen, creme und weiß Meter 28, 35, 48, 53, 57, 60, 63, 65, 68, 75, 78, 82, 85, 89, 95 Pf., 1.60 Mk.
Gardinen, abgepaßt . . . Fenster 4.20, 5.50, 6.50 Mk.
Stores, creme . . . Stück 2.85, 3.95, 4.45, 5.75, 6.85, 7.20 Mk.
Vortierentstoffe . . . Meter 68, 75 Pf., 1.10 Mk.
Möbelkattun . . . Meter 45, 53, 60, 68 Pf.
Wachstuche für Tischdecken, 85 cm breit, Meter 85 Pf., 1.10, 1.20, 1.35, 1.45 Mk.
Wachstuche für Tischdecken, 100 cm breit Meter 1.00, 1.20, 1.35, 1.45, 1.50 1.65, 1.80 Mk.
Wachstuche für Tischdecken, 115 cm breit, Mtr. 1.65, 1.80, 2.20, 2.65 Mk.
Steppdecken Stück 4.85, 5.85, 6.50, 6.85, 7.85, 8.85, 9.50, 10.50, 12.50, 16.— Mk.
Schlafdecken Stück 1.65, 1.85, 2.10, 2.45, 3.—, 3.65, 3.90, 4.85, 5.50, 6.85 Mk.
Garderobenleisten, poliert, mit schwarzen Haken, Stück 45, 58, 75, 89 Pf.
Garderobenleisten, poliert, mit blanken Haken, Stück 68, 85, 98 Pf., 1.20 Mk.
Gardinenstangen, gebogen, gerade und ausziehbar, Stück 48, 85 Pf., 1.20, 1.45, 1.80, 1.95 Mk.
Handtuchhalter Stück 50, 75, 98 Pf., 1.20, 1.35, 1.65, 1.95, 2.35, 3.30, 3.85 Mk.
Consolen . . . Stück 39, 48, 60, 68, 85 Pf., 1.20, 2.45 Mk.
Consolen für die Küche Stück 12, 15, 38, 48, 68, 85 Pf., 1.10 Mk.
Paneelbretter Stück 68 Pf., 1.20, 2.45, 3.65, 3.85, 4.85, 5.85, 6.50, 7.85, 8.75, 10.50 Mk.
Gardinenrosetten aus Holz, mit Stift, Stück 10, 19, 25, 35 Pf.
Paneelbretter für die Küche Stück 48, 95 Pf., 1.20, 1.35, 1.65, 1.95, 2.45, 3.—, 3.65, 4.85, 6.45 Mk.
Eckconsolen Stück 68 Pf., 1.20, 1.35, 1.65, 1.90, 2.45, 3.85 Mk.
Trittleitern, 5 Stufen 3.30 Mk., 7 Stufen 4.40, 8 Stufen 4.95 Mk.

Ziegen- und Angorafelle in allen Größen, Stück 1.45, 1.95, 2.85, 3.65, 4.85, 5.85, 6.75 bis 18.— Mk.
Bettvorleger, Stück 39, 58, 98 Pf., 1.20, 1.45, 1.95, 2.20, 2.95 Mk.
Läuferstoffe, Meter 25, 45, 63, 68, 75 Pf., 1.05, 1.20 Mk.
Vinoleumläufer . . . 68 cm 98 Pf., 90 cm 1.35 Mk.
Cocosläufer . . . Meter 80 cm breit 1.45 Mk.
Teppiche Stück 8.50, 9.85, 11.50, 14.50, 19.50, 21.00, 25.00, 27.00, 27.50, 29.00, 30.00, 31.50, 33.50, 38.00, 45.00 Mk.
Wandspiegel, . . . Stück 9, 12, 17, 22, 33, 45, 60 Pf., 1.35, 1.95, 2.20, 3.85, 4.45, 4.85 Mk.
Wandspiegel mit Aufsatz St. 5.85, 8.50, 9.45, 11.50, 16.50, 21 Mk.
Spiegel m. geschliffener Facette u. Untersatz, St. 41 u. 52 Mk.
Bettstellen, Eisen, mit Polster . . . Stück 9.50, 10.85 Mk.
Gardinenhalter, rot und bunt Stück 15, 19, 30, 39, 50, 65 Pf.
Rouleauringe . . . Dgd. 6, 10, 17 Pf.
Rouleaukasten . . . Stück 5 u. 7 Pf.
Rouleauschnur, Leinen . . . Stück von 20 Mtr. nur 60 Pf.
Hausapotheken, Stück 5.50, 7.85, 9.85, 10.50, 12.75, 14.50, 15.75, 17.50 Mk.
Cigarenschränke, Stück 4.45, 5.85, 8.75, 11.85, 12.25, 13.50, 15.50 — 22.— Mk.
Säulen . . . Stück 3.—, 3.85, 4.85, 6.85, 7.85 Mk.
Bücherregale, Stück 2.85, 3.95, 4.45, 7.85, 12.50, 14.50, 18.50 Mk.
Bauerntische, Stück 2.85, 2.95, 3.30, 3.85, 4.45 — 9.50 Mk.
Wandbilder, 48 cm groß, . . . 44 Pf.
Bambustische . . . Stück 48, 68, 98 Pf.
Palmen . . . Stück 95 Pf., 1.20, 2.20, 3.30, 4.85, 5.85 Mk.
Maquardsträuße, Stück 25, 39, 48, 50, 75, 98 Pf., 1.20, 1.45 Mk.
Haarbesen, Stück 85, 98 Pf., 1.20, 1.35, 1.45, 1.65, 1.85, 2.20, 2.45, 2.85, 3.— Mk.
Schrubber . . . Stück 22, 29, 39, 44, 48, 68 Pf.
Scheurbürsten . . . Stück 12, 15, 17, 19, 23, 28, 35 Pf.
Handfeger . . . Stück 45, 50, 98 Pf., 1.20 Mk.
Ausflopper . . . Stück 33, 45, 50 Pf.
Chinesische Fächer, 15, 28, 38, 48, 50, 68, 85, 98 Pf., 1.35, 1.65, 2.45 Mk.
Fensterleder, Schwämme.

Warenhaus R. Schoenfeld

Theaterplatz 4.

Bromberg.

Theaterplatz 4.

Begründet 1894.

Größtes Sortimentsgeschäft am Platze.

Begründet 1894.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dobschau belegene, im Grundbuche von Dobschau Band II Blatt 96, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Rentengutsbesizers Thomas Gorzenski zu Dobschau eintragene Rentengut mit Wohnhaus, zwei Ställen, zwei Scheunen und einem Keller, sowie 31,44, 28 ha Acker mit 80 Mark Nutzungswert und 62,80 Taler Reinertrag (Art. Nr. 17 und 24 der Grundsteuerrolle von Dobschau und Dobschau und Art. Nr. 3 der Gebäudesteuerrolle von Dobschau) am 28. November 1904, vorm. 10^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. **Gegen, den 24. September 1904. Königl.ches Amtsgericht.**

Das zur Konkursmasse E. Helmsch-Baloch gehörige Lager im Lagerorte von Nr. 8300,00, bestehend in

Kolonial-, Eisen-, Drogenwaren, Spirituosen, Wein und Zigarren etc.

soll an Ort und Stelle in Baloch am Donnerstag, d. 6. Oktober cr., vormittags 9^{1/2} Uhr, öffentlich meistbietend versteigert werden. Reflektanten sind berechtigt, das Warenlager an demselben Tage in der Zeit von 8^{1/2} Uhr ab zu besichtigen.

Vor dem Termin ist eine Versicherungssumme von 2000 Mk. zu hinterlegen.

Die Zuschlagserteilung bleibt dem Gläubiger-Ausschuß vorbehalten. **Inowrazlaw, d. 28. Sept. 1904. Der Konkursverwalter, Sally Kayser.**



Meerzwiebeln

gegen Ratten, empfiehlt **Carl Schmidt**, Elisabethstr. 26. 1 Kugel, gut erhalten, für 25 1/2 Mark. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

3. Aufpolieren von Möbeln u. Pianinos empf. i. L. Baumgärtner, Tischler, Schneidstraße 42.

Gardinen

in großer Auswahl und schönen Mustern, (5) **Konfektionsstoffe** für Herren und Damen, **Blusenstoffe** in Wolle, Sammt und Seide, **Kleider- u. Unterrock-Barchend** empfiehlt billigst

Bertha Hartwig, Danzigerstr. 47, gegenüb. d. Ghjnum.

Dampf-Bräuerei Grunwald's Erben Nfg.

Fernsprecher 106 empfiehlt (100) **Boie Lagerbier** (hell und dunkel) in Gebinden, Flaschen und Krügen. Jeden Dienstag und Freitag Vormittag frisches **Doppel-Malz- u. Braunbier.** Jeden Freitag: **Doppel-Weißbier** Liter 20 Pfg., von 7 Liter ab frei Haus.

Beste fette Vollmilch

und alle Wollereiprodukte liefert überallhin durch Verkaufswagen und aus den Verkaufsstellen — frei Haus — **Molkerei u. Dampf-Bäckerei Schweizerhof.** Das billigste Brot in bester unübertroff. Qualität.

Neue, delikate (16) **Dill-Gurken** sowie neue, haltbare **Brat-Seringe** in wohlgeschm. Marin. Vollheringe mit Hogen u. Milch, versend. billigst **Ed. Müller, Danzig**, Melzergasse 17. Fernsprecher 661.

Speise-Kartoffeln!!

offertiere frei Haus à Centner Mk. 2,50. **Otto Hansel, Mittelstr. 2.**

Mein Geschäftslokal

befindet sich von jetzt ab (7) **Danzigerstraße Nr. 26 E. Unverferth, Uhrmacher.**

Fr. Hege, Bromberg

gegründet 1817 Kunstmöbelfabrik, Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24. Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen. Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen bestehend aus Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass mit Gardinen und Dekorationen von 650 Mark an. Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

C. H. Schmidt, Büchsenmacher, Bromberg, Wilhelmstr. 7.

Alttestes Büchsenmacher-Geschäft, bestehend seit dem Jahre 1852 in Bromberg, empfiehlt sich zur Anfertigung, all. in dies. Fach vorkommend. **Reparaturen, sowie Neubauten und Umänderungen an Waffen jeder Art.** Schlecht schießende Gewehre werden durch Umpföhrung unter Garantie des guten Schusses verändert. Lager von neuen Waffen. **C. H. Schmidt, Büchsenmacher, Bromberg, Wilhelmstr. 7.**

Wichtig für jeden Hausbesitzer

und Tapetenkäufer. **Einziges Tapeten-Geschäft am Platze,** (202) das nicht dem Tapetenringe angehört, daher ganz enorm billige Preise. **Tapeten von 10 Pf. an.** Verkaufsstelle: Rinkauerstraße 46, Ecke O. Klann. Moltkestr. u. Blumenstr. 3.

Zum Umzuge

zu ermäßigten Preisen. **Bürstenwaren** zu ermäßigten Preisen. **Aug. Mayhold, Wollmarkt 13.**

Zum Wohnungswechsel!

Um unsern geehrten P. T. Kunden bei evtl. Wohnungswechsel das gewünschte Frühstück ununterbrochen und rechtzeitig liefern zu können, ersuchen wir um rechtzeitige Angabe der neuen Adresse. (397) Hochachtungsvoll **Telephon 492. Erste Wiener Bäckerei, Wallstr. 19.**

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

Dresdan III, Freiburgerstr. 42. Staatlich konzessioniert für die Freiwilligen, Primaner-, Abiturienten-Prüfung u. z. Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng geregelt. Pensionat. Dieses Jahr bestanden sämtl. 4 Examine das Abiturium. Alles Näh. d. Prosp.

Wohnungswechsel.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nebst Tapezierer- Werkstätte vom 1. Oktober cr. ab von Viktoriast. 12 nach Bahnhofsstraße 55 verlegt habe. Es wird stets weiter mein Bestreben sein, die Polsterarbeiten u. Dekorationen prompt u. faub. auszuführen bei billiger Preisnotierung. Zudem ich meine werthen Kunden von Bromberg u. Umgegend um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens bitte, zeitige Hochachtungsvoll **A. Hennig, u. Dekor.**

Umzüge

übernimmt noch zu billigsten Preisen und bester Ausführung **Carl Feyerabend,** Inhaber **Albert Rabe,** Karlstraße 18. (198)

Zum Umzug!

Reparaturen u. Vergoldung von Rahmen aller Art verb. faub. u. billig ausgeführt bei **J. Benditt,** Bildhauerei u. Vergolderei, Bromberg, Postenstr. 10. **Brothaus, Meiers Lexika,** Klaffter, Brechms Verleben, Weltall und Menschheit usw., neueste Aufl., 4 und 5 Mark monatlich, ohne Anzahlung. Discretion. Offertiert **Ludwig Böhm,** Hamburg, Seilerstr. 39, part.

Wohnungs-Anzeigen

Reuban Bahnhofsstr. 88 ein großer Laden mit auch ohne Wohnung per 1. Oktober zu verm.

Moltkestraße Nr. 17

p. 1. Oktober z. verm.: Hochpart. 5 Zim., Loggia, Badest., Mädchenstube u. Zub., sowie Gartenbenutz.; 2 Tr. verlegungsst. d. Wohnung des Herrn Regierungsrat Parey. 6 Zim., Loggia, Badest., Mädchenst. u. Zubehör, sowie Gartenbenutzung.

Boiestraße 8

Wohnung von 5 Zimmern, Bad und viel Nebenräumen, a. Wsch. Pferd stall, sof. od. spät zu verm. **Thornerstr. 58** die von Herr Div.-Barror Gerwin innegehabte herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube etc. zu vermieten. **E. Roepke.**

Eine Wohnung

von 3 Zimm. u. r. Zub. m. Balk. p. 1. Okt. zu verm. **Luisenstr. 15.**

2 Wohnungen

Herrschaftl. Wohnungen v. 6 u. 7 Zimm. u. Pferdebeställe zu 2 und 3 Pferd. p. sofort oder 1. April, sowie 1 Lagerplatz mit mast. Werkstätte p. sofort zu vermieten. (7) **Bradtke, Danzigerstr. 53. I.**

Eine Wohnung

4 Zimm. nebst allem Zubehör u. Gasanlage per 1. Oktob. zu verm. **A. Wegner, Friedr. Wilhelmstr. 3.**

Wohnung, 2 Stuben

und Küche m. sämtlichem Zubehör **Thornerstr. 56** zu vermieten. **2 leere Vorderzimmer** nebst Kochgelegenheit u. evtl. Burschengel. per gleich **Danzigerstr. 117.**

3 Zimmer

möbl. auch unmöbl. zu vermieten. **Kafernerstr. 9,** born, I. L.

Zwei gut möblierte Zimmer

sind bill. z. verm. **Polenerstr. 10. I.** **Möbliertes Zimmer** zu verm. (2746) **Bahnhofstraße 87, I. r.**

Feines möbliertes Vorderzimmer

mit sep. Eing. ist z. verm. **Kornmarktstraße 7, 1. Tr. links.**

1 febl. möbl. Zim. i. d. Schleinitzstr.

ist z. verm. **Off. u. A. Z. 8 a. Geschft.**

1 ev. 2 möbl. Zimmer von sof. zu verm.

Danzigerstr. 114, I. I. **Möbliertes Zimmer** sof. zu vermiet. **Brückenstr. 6.**

Pensionäre, mos. 2 Knaben

oder Mädchen, finden in e. achtbar. Familie unter Beachtung d. Arbeit, billige Pension. **Adr. u. K. P. 50 a. d. Geschft. d. Ztg.** **Schülerinnen d. h. Mädchenstube** finden z. 1. Okt. **stebevolle Aufnahme** i. m. Pensionat. **Aenny Moritz, Viktoriast. 8, 2. Tr.** **Hierzu eine Beilage.**

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. September.

Personalien. Der Landrat Kamm in Samter ist zum Regierungsrat ernannt und in dieser Eigenschaft vom 1. Oktober d. J. ab der königlichen Regierung in Stettin überwiesen worden.

Postverbindung nach Swakopmund. Nach Eintritt des Schlusses für die am 30. September abgehenden Posten (englischer Dampfer und Boermannsdampfer) wird die nächste Postverbindung nach Swakopmund hergeleitet durch den Reichspostdampfer „Feldmarschall“ ab Hamburg am 2. Oktober 7 Uhr vormittags, in Swakopmund etwa am 26. Oktober; letzte Beförderungen ab Berlin, Lehrter Bahnhof, am 1. Oktober für Briefe 7 Uhr 12 Minuten abends, für Pakete 1 Uhr 27 Minuten nachmittags.

Dankschreiben. Das Pensionat Geschwister Kobes erhielt auf seine Glückwünsche zur Verlobung des Kronprinzen folgendes Dankschreiben: Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hat mich beauftragt, Ihnen sowie den Schülerinnen für die freundlichen Glückwünsche anlässlich seiner Verlobung Höchst seinen Dank zu sagen.

Güterverkehr. Die Bewältigung des in diesem Jahre ungewöhnlich früh begonnenen lebhaften Güterverkehrs begegnet schon jetzt wegen der außerordentlich starken Inanspruchnahme der Gütermotoren fast aller Gattungen erheblichen Schwierigkeiten. Die Interessenten werden daher im eigenen Interesse gut tun, die Eisenbahnverwaltung in ihrem Bestreben, die Wagenstellung zu bessern, auch ihrerseits durch schnelle Be- und Entladung, sowie durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der gestellten Wagen nach Kräften zu unterstützen.

Zur Ausbildung von Rednern für Volkunterhaltungsabende wird bekanntlich auf Veranlassung des Oberpräsidenten in der nächsten Woche an der königlichen Akademie in Posen ein Vortragskursus abgehalten werden, welcher am Montag beginnen und drei Tage dauern wird. Der Kursus wird von den Professoren Dr. Kühnemann, Dr. Fode und Dr. Marschauer nach folgendem Programm geleitet: Professor Dr. Kühnemann: Schillers Dramen, besonders Wallenstein. Professor Dr. Fode: Einführung in die Bibliothekslehre. Professor Dr. Marschauer: Die Stadt Posen und ihre historischen Denkmäler.

Die morgige Sitzung der Stadtverordneten nimmt nicht um 4 Uhr, sondern erst um 5 1/2 Uhr ihren Anfang.

Fernsprecherkehr. Bromberg ist von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Radost zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

Stöcken, 27. September. (Naturfelerheit.) Vor dem Hotel Royal steht ein Kastanienbaum jetzt in voller Blüte, während daneben einige Bäume stehen, von denen das Laub fast ganz abgefallen ist.

is Jahn, 28. September. (Fächertermärgung. Annahmestelle.) Die Staatsbahnverwaltung hat die Ermäßigung der Bahnfracht um 2 Pfg. im Übergangsverkehr zwischen den Stationen der Zinner Kleinbahn einerseits und den Stationen der preussischen Staatseisenbahnen andererseits auch auf Sendungen von 100 Zentnern ausgedehnt. Das Auditorium der hiesigen Kreispartakasse hat die Errichtung einer Annahmestelle in Janowitz be-

schlossen und diese dem Bürgermeister Hornig übertragen.

Schönlake, 27. September. (Sittlichkeitsverbrechen. Hubenstreich.) Der 18jährige Pantoffelmacher Sohn Z. wurde wegen mehrfacher Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. In einer der letzten Nächte wurden dem Buchdruckereibesitzer Krenn von einem Schuhmachergesellen fünf sämtliche Fenster seines neu erbauten Hauses eingeworfen. Der Täter behauptet, den Hubenstreich in einem Anfall von Geistesstörung verübt zu haben.

Ko. Krotoschin, 28. September. (Feuerlöschprobe.) Eine Firma aus Breslau veranstaltete heute vormittag auf dem hiesigen Feuerwehrring einen eigenartigen Feuerlöschprobe, der die Stadtverordneten, Magistratsmitglieder, Offiziere und sonstige Interessenten bewohnten. Auf dem Platz war ein Raummeter Scheitholz aufgestapelt worden, der mit Teer bestrichen und kurz vor dem Entzünden mit einigen Litern Petroleum begossen wurde. Nachdem die hellen Flammen emporprasselten und das Holz halb verkohlt war, wurden die Flammen in einer halben Minute durch den Moment-Feuerlöschapparat „Erzfelder“ gelöscht. Sodann wurde der Apparat kurz erklärt.

K. Gnesen, 28. September. (Verschiedenes.) Der Güterverkehr auf der Kleinbahn hat sich in den letzten Jahren so stark vermehrt, daß sich die Notwendigkeit einer Vergrößerung des hiesigen Kleinbahnhofes herausgestellt hat. Eine kürzlich abgehaltene Konferenz zwischen Landrat von Schack in Wittkowo mit dem Direktor der hiesigen Zuckerfabrik zwecks Ankaufs eines der Zuckerfabrik gehörigen, am Kleinbahnhof liegenden Landes hatte ein günstiges Resultat gezeitigt. Die Befürchtung, daß die Kleinbahn durch den geplanten Bahnbau Mogilno-Wittowo-Breschen Einbuße erleiden würde, wird somit nicht überall geteilt. Die hiesige evangelische Schule erweist sich schon seit lange als zu klein. Die Schulbehörde wünscht vier neue Klassen, eine Aula und Anstellung zweier neuer Lehrkräfte. Die katholische Schulgemeinde Modlitzewko hat zum Bau einer zweiklassigen Schule ein kaiserliches Gnadengehen von 19 300 Mark erhalten. Das Fährbachische Hotel in Aleksa erwarb die An siedelungskommission für 36 000 Mark. Es ist dies das erste städtische Grundstück, das in den Besitz der An siedelungskommission übergeht. Das Hotel soll in ein Kaufhaus umgewandelt werden.

M. Dobornik, 28. September. (Unfall. Abschiedsfeier.) Die Arbeiterfrau Stanislawowa Sklept hier selbst geriet mit dem Arbeiter Lorenz Borowial in Streit, wobei sie ihn mit Steinen bewarf. Der zweite Wurf ging aber fehl und traf den dreijährigen Sohn des Arbeiters Muszynski am Kopf. Besinnungslos blieb das Kind liegen. Der Arzt vernahm die Wunde, doch wird an dem Aufkommen des Kindes gezweifelt. Der Männer-Gesangverein „Liedertafel“ hier selbst veranstaltete zu Ehren des auf ein Jahr zur weiteren musikalischen Ausbildung nach Berlin beurlaubten Dirigenten des Vereins, Lehrer Paulke, einen Abschiedskommers.

Wreschen, 27. September. (Schiefzaffäre.) Als der Lehrer Seifert im Dorfe Buchwald abends auf dem Felde war, wurde er durch einen Schrotzweig verwundet. Mit Hilfe eines Hundes gelang es dem Verletzten, den Täter zu stellen und ihm das Gewehr abzunehmen.

Pofen, 27. September. (Vom Domkapitel.) Das hiesige Domkapitel besteht aus 13 Domberrnen, von denen die kleinere Hälfte deutsch ist. Am Gnesener Dom wirken zurzeit 5 Domberrnen; außerdem

sind daselbst drei Stellen durch den Tod der Inhaber erledigt. Da alle drei Domberrnen in ungeradem Monat verstarben, hat der Staat das Besetzungsrecht. Nach polnischen Vätern sollen diese Stellen deutsch besetzt werden und zwar durch den Militärpfarrer Jasinski-Königsberg, Pfarrer Gobel-Safschtz und Dekan Lasch (früherer Zentrumsabgeordneter) aus Pissa. Unter den 8 Domberrnen in Gnesen wären dann nur noch 2 Polen.

Posen, 28. September. (Ein neues industrielles Unternehmen) in der Provinz Posen sollte, wie kürzlich mitgeteilt, geplant sein, nämlich eine Zuckersfabrik. Die Verwirklichung des Projekts scheint jetzt bereits in ein neues Stadium getreten, und zwar scheint die Stadt A o l e n z zur Errichtung der geplanten Fabrik auszuersuchen zu sein.

T Uija, 28. September. (Unfall. Erzgeb.) Einen plötzlichen Tod fand der Landwirt und Wäckermeister Müller in Kotusch. Er war mit Hühnerfleisch beschäftigt und wollte mit einer Schaufel das vor der Maschine liegende geschnittene Futter entfernen. Dabei geriet die Schaufel in das Schwungrad und wurde mit heringefleudert. Müller wurde von dem Schaufelstiel mit solcher Gewalt am Hals getroffen, daß die Schlagader platzte und der bisher völlig gesunde Mann in wenigen Stunden an den Folgen des großen Blutverlustes starb. Eine Frau und 10 unmündige Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers. Einen jugendlich frecher Art verübten einige Burchen auf der Mokkestraße hier selbst. Dort erbrachen sie einen an dem Herannahen der Schaufel befindlichen Briefkasten, so daß der ganze Inhalt desselben zur Erde fiel. Vorübergehende Personen verbünderten sie jedoch an einer weiteren Durchsuchung und brachten die Briefe in Sicherheit. Dem Postamt und der Polizei ist von dem Vorfall Anzeige erstattet worden.

Schroda, 27. September. (Kraftwagenverbindung.) Zum Vorsitzenden des Automobilunternehmens Schroda-Santomisch wurde in einer im „Hotel Baentisch“ abgehaltenen Konstituierenden Versammlung Bürgermeister Brust-Santomisch gewählt. Beschlissen wurde, daß die Errichtung des Kraftwagenverkehrs nur ein Provisorium sein könne und daß vor allem auf den Bau einer Kleinbahn hingearbeitet werden soll.

L. Culm, 28. September. (Strombereiung. Schulumbau.) Heute fand eine Strombereiung der Weichsel auf dem Regierungsdampfer „Gothilf Hagcn“ von Graudenz bis Fordon statt. In derselben nahmen teil Oberbaurat Gersdorff und die Lokalbaubeamten. Im Realprogymnasium müssen größere Umbauten vorgenommen werden; die Schulferien sind deshalb auf 14 Tage verlängert worden.

Thorn, 28. September. (In der heutigen Stadterordneten Sitzung) wurde Stadtrat Ritter in sein neues Amt eingeführt. Herr R. gehörte bereits früher lange Jahre dem Magistratskollegium an. Oberbürgermeister Dr. Kersten machte die erfreuliche Mitteilung, daß gestern Nachricht von einem schon im August ergangenen Erlasse des Kaisers eingegangen sei, wonach der Stadt Thorn zur Unterhaltung des Stadttheaters eine jährliche Subvention von 10 000 Mark aus Staatsmitteln gezahlt werden solle, und zwar zunächst auf die Dauer von 3 Jahren. Für die Einweihungsfeierlichkeit des Stadttheaters, der auch Oberpräsident Delbrück beiwohnen wird, bewilligten die Stadtverordneten die Kosten mit 700 Mark. Stadtrat Fehlaucr hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Stadtrat niedergelegt. Zum Standesbeamten-Stellvertreter, der die Geschäfte des Standesbeamten ständig wahrnehmen soll, hat der Magistrat den Oberst a. D. Hertel von hier ge-

wählt. Die Anstellung erfolgt auf Kündigung bei einem Gehalte von 1200 Mark pro Jahr.

Di. Krone, 28. September. (Feuer.) Gestern abend zwischen fünf und sechs Uhr brannten in der Königstraße zwei Ställe des Ackerbürgers Wadnitz und ein Stall des Restaurateurs Nehrning nieder. Das Feuer ist durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursacht.

Graudenz, 28. September. (Die Graudenzger Jesuitenbibliothek) welche im königlichen Lehrerseminar zu Graudenz aufbewahrt wird, ist dem „Ges.“ zufolge seitens der Unterrichtsverwaltung an die Univeritätsbibliothek in Königsberg überwiesen worden. Die Sammlung zählt gegen 500 Bände, meist theologische Werke in lateinischer Sprache. Die meisten dieser Werke stammen aus dem 17. Jahrhundert.

Marientwerder, 27. September. (Subilium der Unteroffizierschule.) Heute war der Haupttag der Jubelfeier unserer Unteroffizierschule. Der Hauptfestakt in der Unteroffizierschule wurde mit einem Feldgottesdienst eröffnet. Daran schloß sich die feierliche Übergabe der gestifteten Geschenke. Es folgte die feierliche Enthüllung eines von den ehemaligen Angehörigen der Unteroffizierschule gestifteten, vor dem Hauptgebäude der Schule aufgestellten Denkmals. Mit einer Ansprache des Kommandeurs an die Schüler schloß der Festakt. Ihm folgte ein gemeinsames Frühstück, am Nachmittag ein vortreffliches Schauspiel und Preisturnen und abends Festeisen für die Offiziere und Unteroffiziere und Festlichkeiten für die Mannschaften. Wie die „D. N. N.“ hören, hat ein ungenannter Gönner der Schule 5000 Mk. überwiesen, deren Zinsen zur Unterstützung von Unteroffizieren des Stabes Verwendung finden sollen.

Bilan, 28. September. (Erstochen.) In einem Streit hat der Fleischer Fritz Kudlansky heute nacht den Rahmentatzen Julius Pohl mit einem Schlächtermesser erstochen.

Königsberg, 28. September. (Ein weiblicher Volontärarzt) hier in Königsberg der erste Fall, wird demnach in die hiesige medizinische Univeritätsklinik (Geheimrat Dr. Lichtheim) eintreten. Es ist Fraulein Dr. med. Vender, die Tochter des Breslauer Oberbürgermeisters, deren Promotion wir vor kurzem meldeten.

Volkswirtschaft.

Für Handlungsgehilfen. Der 30. September ist für die Handlungsgehilfen und Lehrlinge ein wichtiger Tag, weil er der letzte Kündigungstermin für die Mitgliedschaft in den Ortskrankenkassen ist. Die Handlungsgehilfen tun gut, einer der freien Kassen beizutreten, die besonders auf die Bedürfnisse des kaufmännischen Berufs zugeschnitten sind. Unter ihnen zeichnet sich die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse in Hamburg durch ungemein günstige Bedingungen aus. Trozdem diese Kasse erst im letzten Jahre besteht, zählt sie schon 10 000 Mitglieder. Ihre Beiträge sind billiger, ihre Leistungen weit höher als die der meisten Ortskrankenkassen. Die Leistungen der Deutschnationalen Kasse beginnen am ersten Tage der Mitgliedschaft mit 26 wöchentlichen Unterstüßungen in Form freier ärztlicher Behandlung, Arznei und Krankengeldzahlung. Letztere steigt bis zu 52 Wochen. Das Begräbnisgeld steigt von 50 bis 150 und von 100 bis 300 Mark je nach Wahl der Versicherungsklasse. Eine besondere Lehrlingsklasse und sehr billige Beiträge für jugendliche Angehörige bieten auch bei geringstem Einkommen die Möglichkeit, eine Versicherung bei der Deutschnationalen Krankenkasse aufzunehmen.

THEE-MESSMER in 100 000 Familien getrunken. Zu haben bei Gebr. Nubel, Telephon Nr. 7.

(Nachdruck verboten.)

Tamm's Garten.

Roman

von Wilhelm Jensen.

Doch mit dem Aufgebot aller Willensstärke kam er in den nächsten Tagen dem Geheiß und seinem Entschlusse nach, durch ablenkende Tätigkeit über die in ihm gährende seelische und leibliche Erregung Herr zu werden. Getreu besuchte er seine Kollegien, vertiefte sich zu Hause in ihre schriftliche Ausarbeitung, trachtete auf dem Fechtboden nach langdauernder Anstrengung bis zur völligen Erschöpfung seiner Kräfte. Diese körperliche Ermüdung erwies ihm als heilsamstes Bewählmittel, wenn er das Rappier handhabte, beschleunigte sein Herzschlag sich wohl auch, doch in ganz anderer Art, als bei dem Zusammensein mit Amella; vielmehr empfand er's als ein gesundes Herzklopfen, durch welches das andere, schädliche, gewissermaßen überwältigt und vertrieben wurde, und wenn er sich danach erholungsbedürftig ausruhte, ihm dabei eine Beißung die Augen zufielen, kam er aus einem traumlos genehnen, kräftigenden Schlafe wieder zum Bewußtsein. Nicht Widerstand dagegen konnte er dem Drange leisten, am Nachmittag für eine Weile in Tamm's Garten zu gehen. Das verließ nicht gegen seinen Voratz, da er wußte, Amella sei nicht dort, und der Garten lag auch jedesmal in einsamer Stille, so wie er ihn ein Jahrzehnt lang stets gefunden; wie ein Traum wollt's ihm vorkommen, daß es während der letzten Wochen drin anders gewesen sei, aber schnell verdrängte sein Herz diese Vorstellung, ließ keinen Zweifel an der wunderbaren Wirklichkeit, denn sobald sein Fuß sich dem Obsthagege näherte, begann es wieder mit dem heftigen Klopfen, obwohl auch hier lautlose Verlassenheit umherlag. Nur ein Windstoß muß einmal hereingefahren sein, der allerhand Früchte, Pflaumen und Birnen, von den Zweigen gerissen und auf einen der Gänge hinübergeworfen hatte; der Niederfall aus den Ästen herab konnte sie nicht bis dahin verstreut haben, Insekten waren

wohl über einige Meiereclauden geraten, von denen nur noch Kerne am Boden geblieben. Vermutlich meldete sich in der stoßhaften Luftbewegung Vorkochschaft an, daß ein Umschlag der lang angehaltenen schönen Herbstwitterung herannahte; auch der Himmel zeigte seit Wochen zum erstenmal Neigung zur Wolkenbildung, und auf den gelb entfarbten Strauchblättern lag die Sonne mit einem halbberhängten, schwerem Wolkendach, als wolle sie winterlangen Abschied von Tamm's Garten nehmen. Die Wirtstagskaffee schloffen als letzte jetzt gleichfalls den Sommerreihen ab, ihre Wirtstagskaffee erhellten sich noch in der eigenartigen Färbung, doch die hohen Stengel bogen sich müde auf die Erde herunter, wie schweigend mahnend, es sei auch für sie Zeit zum Einschlafen. Früh spannte die Dämmerung ihren grauen Schleier darüber und ließ Dieter seine herbstlich gewandte altervertraute Heimat, die ihm ihr langverhaltenes Geheimnis offenbart, durch die Lücke des altersmorschen Zaunes verlassen.

Am Abend aber ward seinem Trachten nach Gedankenablenkung jetzt eine förderliche Beihilfe durch die Vorbereitungen entgegengebracht, die für das öffentliche Lustfest der Dobotritta und ihre Sonntagsumfahrt stattfanden. Bestimmt wurde, daß er als Leibfuchs Begolds und von größter Statur unter den Korpsangehörigen, gleichsam als ein die neuen Farben ankündigender Herold, noch vor dem Wagen des Seniors in dem feinen den Zug eröffnen sollte; eine Anordnung wars, die ihn mit freudigem Stolz erfüllte, zugleich in ihm die Hoffnung rege machend, die Fahrt werde an der Wirtstagskaffee Amellas vorbeiführen, so daß sie ihn als Vordersten in dem rot-weißen Farbenschmuck wahrnehme. Diese Auszeichnung verband er mit zweifellos dem entscheidenden Einfluß des Freundes, gewissermaßen als einen Lohn für die Befolgung seiner guten Ratshläge. Begolds sprach ihm auch einmal aus, eine vorläufige Einvirkung auf Dieter durch das Fernbleiben desselben aus Tamm's Garten in den letzten Tagen mache sich an seinem Wesen deutlich bemerkbar. Das beruhte allerdings nur auf einer gläubigen Annahme, daß sein Leibfuchs der Mahnung nachgekommen sei, denn geäußert hatte dieser nichts davon. Aber für die Freundschafft bedurfte es dessen

nicht, sie entnahm auf geheimem Wege ihre Kenntnis der eigenen Empfindung, weil sie sich ihrer sorglichen Bedachtsamkeit für das Beste des Freundes bewußt war.

Der Sonntagmorgen eröffnete mit unwüßtem Himmel keine günstige Wetteraussicht, doch hellte die Luft sich im Weitergang des Vormittags etwas auf, so daß nach Beendigung des Gottesdienstes die erste Zurfschaustellung der „Dobotritta“ in offenen Wagen stattfinden konnte. Im Schritt bewegte sich von der „Fortuna“ aus die Fahrt durch die Straßen, die farbig bemalten und behänderten Korpsmitglieder in den mannigfach ausdrapierten Kutichen wurden fast von der geramten städtischen Bevölkerung als eine völlig neuartige Erscheinung angestaunt. Die mit ihren Gefangbüchern aus der Kirche heimkehrenden hielten, vermundert dreinblickend, zur Rechten und Linken auf den Bürgersteigen an, während die übrige Studentenschaft, im voraus unterrichtet, von dem Aufzuge nicht überrascht ward, doch selbstverständlich sich ebenfalls vollzählig zur Beaugenheinigung desselben eingestellt hatte. Ein seit längerem schon in allen Kneipen beredetes Ereignis wars und sichtlich überall der Entscheid getroffen, daß man es für geboten ansehe, sich auf einen Fuß der Anerkennung und äußerlich schiedlichen Kommentverhaltens mit den neuen Dobotriten zu stellen. So wurden beim Vorüberfahren hier und dort wechselweise durch Ablüftung der Kopfbedeckung höfliche Begrüßungen ausgetauscht; dann rollten die Wagen vor der Stadt beschleunigter davon, einem geräumigen Dorfstrug zu, nach dem das für eine Festmahlzelt erforderliche, besonders an Getränken, hinausgeschafft worden. Die vielstärker lebhaft, da die „Renommierfahrt“ zur vollkommensten Befriedigung ausgefallen war, doch veranlaßte jetzt schwer herandrohendes Unwetter zu einer Abkürzung des Aufenthalt und Antretung des Rückwegs noch beim Tageslicht. Diesmal nahmen die Kutichen ihre Richtung der Wirtstagskaffee „Hoffnung“ entgegen; indes, ehe sie diese erreichten, begann es zu regnen, so daß sie, von niemand beachtet, eifertig vorbeiflogen, und die Inzassen hatten kaum schäuende Unterkunft gefunden, als ein wolkenbrudartiger Sturm herabschoß. Dieter war im

Dorf vor seiner Wohnung ausgeflogen, um sich nach Tamm's Garten zu begeben, denn der heiß erlehnte dritte Tag wars, an dem er, der Bestimmung gemäß, wieder mit Amella zusammentreffen sollte. Nach hatte er auch schon den Ring mit dem blauen Stein zu sich gefickt, doch ehe er noch das Haus verlassen, nötigte der gewaltsame Wetterausbruch ihm die Erkenntnis auf, es sei gegenwärtig vollkommen unmöglich für sie, die Abrede innezuhalten, und sein ungeduldiges Warten änderte nichts daran, da der Regenguß stundenlang in gleicher Stärke fortbauerte. Dämmerung und Dunkel brach ein; von der Ausfahrt und dem mittägigen Weingenuß ermüdet, verfiel er sitzend unvermerkt in einen Schlafzustand, gelangte erst in bereits ziemlich vorgerückter Abendstunde daraus zum Bewußtsein und zur Bestimmung, daß er am heutigen Festtagsstage bei dem Kommerz in der „Fortuna“ nicht fehlen dürfe. Er fühlte auch, es sei untragbar für ihn, sich allein der quälenden Enttäuschung, die der Himmel ihm aufgewungen, zu überlassen, und nur der laute Stimmenklang seiner Korpsgenossen umher könne ihm gegen das sehnfüchtig-türmische Wogen in seinem Innern, ein Sin- und Herausfahren vor Phantasielbildern vor seinen Augen Bestand leisten. Der Regen hatte jetzt erheblich abgenommen, und er ließ über das holprige Dorfplaster hastig zur „Fortuna“ hinunter.

Als er die Treppe zum oberen Stockwerk hinangestiegen, traf er im Vorraum der festlich ausgeschmückten Kneipstube zufällig mit Begolds zusammen, oder eigentlich schiens nach den Begrüßungsworten desselben, daß er seinen Leibfuchs hier erwartet habe. Denn er empfing ihn: „Kommst Du noch, Tilius? Ich fürchtete schon, Du hättest beim Mittagessen einen zu kräftigen Schlaftrunk eingeschluckt und läßt den Kneipabend schwänzend, in Abrahams Schoß. Das wäre schade gewesen, und ich sah darum einmal nach Dir aus, denn ich habe Dir zum Schluß des heutigen Tages eine hübsche Überraschung aufgespart, von der Du vorher nichts erfahren solltest. Aber jetzt muß es doch sein, sonst müdest Du Dich beim Eintritt wohl vor Erkannnen nicht beherrschen können — sieh einmal dahintüber!“

(Fortsetzung folgt.)

Kennzeichnung des tierärztlich untersuchten Fleisches.

Am 1. Oktober d. J. tritt § 5 Absatz 1 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Fleischbeschau-gesetz vom 28. Juni 1902 (G. S. S. 229) mit der Zusatzbestimmung des § 1 des Abänderungsgesetzes vom 23. September d. J. (G. S. S. 257) in Kraft. Danach finden die Vorschriften in Artikel 1 § 2, Absatz 1 Nr. 2 und 3 des Schlachthausgesetzes vom 9. März 1881 (G. S. S. 273) und die auf Grund dieser Vorschriften gefaßten Gemeindebeschlüsse auf das von approbierten Tierärzten amtlich untersuchte frische Fleisch keine Anwendung. Solches Fleisch darf demgemäß fortan auch in Schlachthausgemeinden einer nochmaligen amtlichen Untersuchung nur daraufhin unterworfen werden, ob es insoweit verdorben ist oder sonst eine gesundheitsgefährliche Veränderung seiner Beschaffenheit erlitten hat. Diese veränderte Rechtslage läßt es erwünscht erscheinen, das tierärztlich untersuchte frische Fleisch von solchem, bei dem die Beschau von Laien ausgeführt ist, möglichst zuverlässig zu unterscheiden. Die bestehenden Vorschriften über die Kennzeichnung des frischen Fleisches genügen diesem Bedürfnisse nicht völlig. Die beteiligten Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben daher in einem Erlaß an die Landespolizeibehörden vom 24. September d. J. folgendes angeordnet:

1. Jeder tierärztliche Beschauer hat zur Kennzeichnung des von ihm amtlich untersuchten Fleisches einen Stempel zu benutzen, der die Ausführung der Beschau durch einen Tierarzt erkennbar macht.

Erfolgt die Untersuchung nicht in dem gewöhnlichen Beschaubezirk des Tierarztes, so ist ein Stempel mit dem Namen des Tierarztes zu verwenden; hierher gehören die Fälle der Ergänzungsbeschau, der Stellvertretung in Bezirken, in denen ordentlicher Beschauer ein Laie ist, und der Stellvertretung für bestimmte Fälle nach § 7 der Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1903.

Wird der Tierarzt als ordentlicher Beschauer tätig, so ist ein Stempel der Nr. 1, 4, Absatz 2 der Verfügung vom 7. März 1903, betreffend Fleischbeschau, gekennzeichneter Art zu verwenden. Ist ein Laie Stellvertreter des ordentlichen tierärztlichen Beschauers, so ist darauf zu achten, daß für die Stellvertretungsfälle ein besonderer Stempel ohne das dort vorgesehene Zeichen der tierärztlichen Beschau benutzt wird. Die Vorschriften dieses Absatzes sind auf weiteres auch in Gemeinden mit Schlachthauszwang Maß greifen müssen, da mit Rücksicht auf die Vorschriften in § 6 Absatz 1 und § 20 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902 (G. S. S. 229) nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen der Stempel eines öffentlichen Schlachthauses zum Nachweise der tierärztlichen Untersuchung nicht immer genügt.

2. Bei solchem Fleisch, von dem nach den Angaben des Besitzers oder nach den sonstigen Umständen anzunehmen ist, daß es zur Ausfuhr bestimmt ist, hat der tierärztliche Beschauer auch ohne besonderen Antrag des Besitzers nicht nur die in § 44 Absatz 1 der Ausführungsbestimmungen A des Bundesrats vorgeschriebenen, sondern erforderlichenfalls so viel weitere Stempelabdrücke anzubringen, daß von den Stücken, in die das Tier voraussichtlich zum Zwecke der Ausfuhr zerlegt werden wird, ein jedes mindestens einen Stempel trägt.

Eine besondere Entscheidung steht dem Beschauer für die Anbringung vermehrter Stempel nicht zu. Nur wenn die Vermehrung der Stempelabdrücke nicht im unmittelbaren Anschluß an die Fleischbeschau, sondern nachträglich erfolgt, hat er Anspruch auf die in § 37 Absatz 2 der Ausführungsbestimmungen

vom 20. März 1903 festgesetzte besondere Gebühr.

3. Die Verfügung zu 2 tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Die Durchführung der Verfügung zu 1 soll nach Möglichkeit beschleunigt werden, und zwar so, daß jeder tierärztliche Beschauer spätestens am 1. Januar 1905 im Besitze der erforderlichen Stempel ist.

Kunst und Wissenschaft.

O K Woher nehmen die Schlangen ihr Gift?

Der italienische Forscher G. di Cristina hat durch eine Reihe von Experimenten die Frage zu lösen versucht, worin der Grund für das Vorhandensein der Drüsen liegt, in denen die Schlange ihr Gift bereitet. Eines seiner Experimente bestand darin, daß er zwei Vipern ihre Drüsen fortnahm; die Tiere starben nach kurzer Zeit. Ebenso trat der Tod ein, wenn er, anstatt die Drüsen fortzunehmen, die Absonderung des Giftes dadurch verhinderte, daß er den Absonderungskanal durchschneidet. Daraus hat er den Schluß gezogen, daß die Giftdrüsen der Schlange nicht nur nützlich sind zur Herstellung eines Verteidigungsmittels, sondern eine noch hochwichtigere Funktion dadurch erfüllen, daß sie ihre als eigentliche Drüsen dienen, die das Tier von den ihm selbst hergestellten und angeammelten Giften befreien; wenn es diese Gifte im Körper behalten müßte, so müßte es sterben. Es scheint, daß man den Ursprung dieser Gifte in dem Verdauungskanal suchen muß, der bei allen Tieren mehr oder weniger der Sitz der Erzeugung giftiger Substanzen ist. Die Schlangen verdauen sehr langsam, so daß in dem Verdauungskanal eine starke Gärung eintritt. Wenn die Erzeugung des Giftes und die Verdauungsercheinungen in Beziehung zueinander stehen, so müssen sich nach di Cristina Veränderungen in den Giften ergeben, je nachdem das Tier fastet oder die Verdauungstätigkeit ausübt. Solche Veränderungen gibt es in der Tat. So ist z. B. bei der regelmäßig genährten Vipern das erzeugte Gift unbedingt tödlich für die Frösche; werden die Vipern aber zwischen zwei Mahlzeiten einem langen Fasten unterworfen, so enthält die Giftdrüse keine für den Frosch gefährlichen Stoffe mehr. Es besteht also eine Beziehung zwischen dem Grade der Entkräftung und der Giftigkeit der Drüsenflüssigkeit. Bei der fastenden Vipern sind also entweder keine Verdauungsgifte mehr auszuschleiden, weil nach der vollendeten Verdauung keine mehr fabriziert werden, oder die Drüse scheidet nicht mehr aus, weil es in ihrem Blut an einer Substanz fehlt, die die Tätigkeit der das Gift auscheidenden Zellen erregen könnte. di Cristina hat beobachtet, daß das Gift weniger giftig ist, wenn das Tier mit leicht verdaulichen Stoffen genährt wird; und er ist deshalb geneigt, die erste Hypothese anzunehmen. Er schließt daraus, daß die Giftdrüsen den Drüsen von der Art der Nieren entsprechen und wie diese die Funktion haben, den Körper von Giftstoffen zu befreien, die im Laufe der Verdauung gebildet worden sind. Das wäre also die ursprüngliche Funktion der Giftdrüsen; ihre Funktion als Vergiftungsapparat gegen die Feinde der Schlange wäre dann nur sekundär.

Christiana, 28. September. „Nordenposten“ meldet: Das norwegische Kriegsdepartement hat bei der Behandlung des Ansehens des Herzogs von Orleans, zu einer Nordpolexpedition im Jahre 1905 das Schiff „Fram“ benutzen zu dürfen, in Erfahrung gebracht, daß der Kapitän Otto Sverdrup den Wunsch ausgesprochen habe, in diesem Falle der Führer des Schiffes zu werden. Der kommandierende Admiral gedenkt einen Bericht über die Angelegenheit einzureichen und dabei den Kapitän Sverdrup oder einen andern erfahrenen norwegischen Kapitän als Führer des Schiffes vorzuschlagen. Ferner soll zur Bedingung gemacht werden, daß eine norwegische Autorität den Plan für die Expedition aufstellt und daß der nor-

wegischen Überflücht auf jeden Fall die wissenschaftlichen Resultate der Expedition teilweise zur Verfügung gestellt werden. Das Kriegsdepartement hat diese Angelegenheit dem Kultusministerium überwiejen, nach dessen Äußerung das erstere die Abmachung treffen wird.

Bunte Chronik.

München, 28. September. Der Polizeibericht meldet über die Verhaftung des Raubmörderpaars Huber: Joseph und Babette Huber wurden am 26. September mittags in Pratau, einem in der Nähe von Wittenberg gelegenen Dorfe, von einem Zugführer beobachtet, wie sie längs des Bahndammes hingingen. Das Paar kam ihm verdächtig vor, und er verständigte daher einen Schutzmann. Dieser nahm die Kontrolle des Paares vor, welches nach verschiedenen Ausflüchten und Angaben falscher Namen, nachdem in seinem Besitze die signifizierten falschen Papiere auf die Namen Wille und Weichelsdorfer und im Portemonnaie des Joseph Huber der signifizierte silberne Fingerring gefunden worden waren, zugab, mit den verfolgten Eheleuten Huber identisch zu sein. Die Verhafteten sind heute früh hier eingetroffen und in das Untersuchungsgefängnis am Anger eingeliefert worden.

Stockholm, 28. September. Über den Verbleib des neuen Ballons der aeronautischen Gesellschaft André, der gestern nachmittag 4 1/2 Uhr mit drei Passagen aufstieg, ist bis heute mittag keine Nachricht eingelaufen. Meteorologische Autoritäten meinen jedoch, daß der Ballon im Laufe der Nacht bei südwestlichem Winde über den Balthischen Meerbusen nach Finsland getrieben sei. — Drahtlich wird obige Mitteilung erfreulicherweise demontiert. Es wird berichtet:

Stockholm, 29. September. Der Ballon der Aeronautischen Gesellschaft „André“ ist heute früh um 4 1/2 Uhr 4 Meilen von Ornskoldsvik wohlbehalten gelandet.

Wien, 28. September. Unterbringung. Der Rangleioffizial des Ministeriums für Kultus und Unterricht Drahschil, der mit der Leitung der administrativen Schreib- und Rangleioffiziale der Amtsgewerkschule des österreichischen Museums betraut war, ist nach Unterschlagung von 26 000 Kronen flüchtig geworden.

Vamberg, 28. September. Infolge Überfahrens des Ausfahrtsignals stieß gestern Abend der gemischte Zug 354 in der Station Hochstadt-Marktlein mit einer Rangierabteilung zusammen. Der Wagenwärter Schmann aus Hof wurde getötet und 5 Reisende wurden leicht verletzt. Die Geleisperung war um Mitternacht gehoben.

Köln, 28. September. Heute morgen 9 Uhr 50 Min. entlegte der von Köln nach Schnitzfurt a. M. abgehende Schnellzug 108 zwischen den Stationen Oberwinter und Nemagen; der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Kopenhagen, 28. September. Am Sarge des verstorbenen Professors Finen wurde heute auch ein Kranz des Reichskanzlers Grafen Bülow niedergelegt.

Ein Salzsee mit fester Oberfläche. In der Wüste Colorado, etwas nördlich von der mexikanischen Grenze, erstreckt sich, wie „Le Tour de Monde“ berichtet, ein großer Salzsee, von dem über 400 Hektar ausgeföhrt sind. Seine Oberfläche schimmert silberweiß, und wenn die Sonnenstrahlen auf die Salzkruste fallen, so funkeln und glitzern sie so stark, daß das Auge sich geblendet abwenden muß. Der See ist jedoch nur an der Oberfläche fest; er wird von zahlreichen salzigen Quellen gespeist, die auf den abhänglichen Bergen entspringen. Die starke Hitze dieser Gewässer führt zur Verdunstung des Wassers an der Oberfläche, und es bildet sich eine Kruste von zehn bis zwanzig Zoll Dicke. Diese Salzkruste wird wirtschaftlich nutzbar gemacht. Ein großer Dampfzug mit vier Rädern, der von zwei Leuten geführt wird, geht unauffällig darüber hin und zieht mit seiner stählernen Pflugchar tiefe

Furchen; das Salz wird an beiden Seiten in langen parallelen Reihen aufgeworfen. So sammelt man jeden Tag etwa 700 Tonnen Salz. Über kaum der hundertste Teil dieser großen Salzkruste wird auf diese Weise ausgebeutet, und kaum hat der Pflugchar die Furchen gezogen, die allein das einfrömige Weiß des Sees unterbrechen, so veranschlagt sich die Spuren menschlichen Fleißes wieder durch die Bildung einer neuen Kruste. Die mit der Ausbeutung des Salzes beschäftigten Arbeiter sind alle Indianer oder Japaner. Die in dieser Gegend herrschende außerordentliche Hitze, dazu die blendenden Reflexlichter des Salzes vertreiben alle Arbeiter der weißen Rasse. Auch die Japaner können nur beim Nähen der Salzkruste beschäftigt werden; nur die eingeborenen Mohäute halten es einige Jahre lang in einem so mörderischen Klima aus, und auch sie müssen es mit ihrer Gesundheit, wenn nicht mit dem Leben, bezahlen. Sie fräuden in der Luft umherfliegenden mikrokopisch kleinen salzigen Bestandteile erregen ihnen einen so verzehrenden Durst, daß sie ihn vergebens zu stillen suchen. Nach wenigen Jahren einer solchen Arbeit unterliegen auch die kräftigsten Körper. Zu den atmosphärischen Wundern dieser feldhaften Gegend gehört auch eine „Fata Morgana“, die eine Halluzination von blühenden Feldern und prächtigen Städten ersehen läßt. Im bleichen Schimmer des Mondlichtes dagegen verwandelt sich die weiße und erstarrte Fläche in ein riesiges Leichenfeld, die kleinsten Unebenheiten des Bodens haben ein totenähnliches phantastisches Aussehen.

Das Horoskop des Prinzen Humbert. Viele abergläubische Italiener beschäftigen sich sehr eifrig mit dem Horoskop des kleinen Prinzen Humbert von Piemont, das vom „Mattino“ in Neapel veröffentlicht wird. Danach muß der zukünftige König von Italien in seiner Jugend sehr sorgsam behütet werden; denn zweimal, im Alter von 10 Monaten und von vier Jahren wird er sich in großer Lebensgefahr befinden, aber er wird am Leben bleiben, wenn er gut gepflegt wird (morän ja nicht zu zweifeln sein dürfte). Wenn er 14 Jahre alt ist, also im Jahre 1918, beginnt für ihn der „Ernst des Lebens.“ Im Jahre 1923 „wird in seinem Leben eine große Veränderung eintreten“, und im Jahre 1927 wird sich etwas ereignen, das für ihn und das italienische Volk wichtige Folgen haben wird. Nach dem Orakel wird der Prinz sogar „den Fall des Papsttums und seine Wiedererrichtung auf reformierter Grundlage“ erleben. Er wird auch Zeuge des Niederganges von Englands Macht und der schließlich politischen Vereinigung von Frankreich und Italien sein, nachdem Frankreich „beispielloses Unglück“ durchlebt hat. Den Höhepunkt von Italiens Gedeihen aber wird das Jahr 1957 bringen, wenn der kleine Prinz, der dann König ist, 53 Jahre alt sein wird.

„Menschenhaut verlangt.“ Aus Chicago wird berichtet: Miß Emma Gallagher, ein reiches junges Mädchen in Evanston, einer Vorstadt von Chicago, wurde vor mehreren Jahren bei einer Gasolineexplosion vom Hals bis zur Taille verbrannt. Um die entstehende Narbe zu beseitigen, haben die Ärzte versucht, neue Haut darauf zu verpflanzen. Miß Gallagher hat dabei 23 Operationen durchgemacht. Die Haut wurde von 23 verschiedenen Personen genommen, die fünfzehn verschiedenen Nationalitäten angehörten. Jetzt wird noch ein Quadratfuß Haut gebraucht, und Miß Gallagher hat ein Inzerat erlassen, in dem Leute gesucht werden, die — buchstäblich — ihre Haut auf Märkte tragen wollen. Sie meinte: „Die Haut kostet durchschnittlich 4000 Mark pro Quadratfuß. Sie wird in Streifen von neun Zoll Länge und 1 1/2 Zoll Breite genommen. Ich habe schon 20 000 Mark für Haut ausgegeben.“

ff. engl. PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. BPC Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquettz. haben.

(Nachdruck verboten.)

Die Besslerin.

Originalnovelle von S. Fichtner.

„Wie kann ich das durchsehen? Das ist mit vielen Geldopfern verknüpft, welche ich meiner anderen Kinder wegen dem einen nicht bringen kann.“ antwortete Ediths Vater.

„Siehst Du, wie kleinlich Du bist! Einem Knaben zu Liebe würdest Du keine Rücksicht auf die Mädchen nehmen, vielmehr die größten Opfer an ein vielleicht zweifelhaftes Talent ohne Frage daranwenden, schließlich ohne Garantie auf irgend welchen Erfolg! Hier aber, wo ich Dir für guten Erfolg bürgere, willst Du Dich durch leere Ausreden Deinen väterlichen Pflichten entziehen; das darfst Du nicht, Willert, was dem einen recht ist, ist dem anderen billig!“ redete eifrig der Pfarrer.

Willert war aufgestanden und schritt unruhig im Zimmer auf und ab.

„Du hast ja recht, das sehe ich schon ein; aber —“

„Vor allem anderen muß das Mädchen kräftiger werden; in die Schule darfst Du sie nicht mehr schicken, was soll sie da noch lernen? Sie sitzt sich bloß zur Last dort und es schadet ihrer Entwicklung. Am besten wäre es, Du schickst sie auf ein halbes Jahr in andere Luft, womöglich in eine Haushaltung, wo sie recht Bewegung hat. Wenn sie dann kräftiger zurückkommt, werde ich sie, soweit mir möglich, in den Sprachen, in der Literatur und dergleichen unterrichten und dann mußt Du sie in ein gutes Lehrinstitut geben. Das ist meines Erachtens der richtige Weg.“

Der Rentmeister war ganz aus dem Gleichgewicht gebracht; das war eine Unterredung, die er am allerwenigsten erwartet. Zu umgehen war diese Klippe nicht, das merkte er, der Pfarrer ging ihm nicht vom Leibe. Da war es am besten, recht schnell darüber hinwegzukommen, damit alles wieder in das gewohnte Geleise kam.

„Wo schickst Du nun das Mädchen hin?“ fragte er ganz ratlos.

„Ich da wußte der Freund einen guten Rat.“

„Du hast ja Verwandte im Gebirge, das wäre der gesündeste Aufenthalt für Edith. Wie ist es denn mit Deiner Schwägerin in der Mühle, wo Deine Frau herkommt?“

„Nichtig, das würde sich am besten machen. Tante Franziska hat die Kinder überhaupt sehr gerne, würde Edith mit Freuden aufnehmen“, sagte der Rentmeister schon etwas freier.

„Siehst Du, das wäre also abgemacht. Mit gutem Willen geht alles. Da schreib mir bald hin, am besten heute noch, daß Du es mit Deinen anderen Arbeiten nicht vergißt. Die Tante kommt gewiß gern, das Mädchen abzuholen.“

„Ja, gewiß.“ Und damit stand der Rentmeister schon am Schreibtisch; am liebsten hätte er sich die Sache bald vom Halse geschafft, da kam aber Marie und meldete, daß der Kaffee bereit sei. Unruhig und sehr unruhig genog der Rentmeister seinen Lieblingsstranz; was seine Gedanken beschäftigte, gab sich Ausdrück in der mehrmaligen Frage nach Edith. Der selben war es doch noch gelungen, denn Barbara hatte sie sogar extra geschickt, Radieschen zu holen, um dieselben nebst frischen Eiern dem Herrn Pfarrer als Abendbrot zu fertieren.

Nach wußte sie nichts, was über sie beschloffen war; ehe sie aber mit Barbara ihr Abendbrot betete, erzählte ihr diese mit tränenschweren Augen, daß Papa ihr eben erzählt habe, wie sie in kurzen sich trennen müßten, weil die Tante Franziska abzuholen würde und sie dort längere Zeit verweilen müßte.

„Ich werde also verreisen, Barbara; zum erstmaln verreisen, so wie meine anderen Schwestern! Das wird gewiß schön sein?“ sprach diese ganz erfreut.

„Und an mich denkst Du gar nicht?“ weinte Barbara.

„Ach, ich bin ja noch nicht fort, Barbel! Komm, küsse mich und weine doch nicht!“ tröstete Edith.

So träumte Edith zum erstmaln den Traum hinaus ins Leben.

5. Duftiger Blütenidnee auf Baum und Strauch erfüllte die Luft mit dem köstlichen Aroma, als Edith in der ersten Sonntagfrühe noch einmal durch das Kirchhofstädtchen schlüpfte, um von der teuersten Stelle ihres Lebens ungestört Abschied zu nehmen. Alle blühenden Wärdeln und Spazirhören

hatte sie gestern dem Gärtner abgeschmeichelt und nun lag das blumengeschmückte, taufkirchliche Grab vor ihr und sie legte ihr Gesicht darauf im ersten wehen Trennungsschmerz.

„Mutter, ach meine Mutter, warum kann ich Dich nicht sehen? Laß mich nicht allein, gehe mit mir und beschütze mich!“ flehte sie im tiefsten Herzen und heiße Tränen mischten sich in den Wärdeln.

„Barbara wird Dich pflegen — ich gehe ja in Deine Heimat, in Deine schöne Heimat, wohin Du Dich immer gesehnt hast. Wie werde ich da Deiner gedenken, wenn ich sehe, was Dir so lieb und teuer war! Lebe wohl, meine liebe Mutter!“

Sie erhob ihr Gesicht. Wie schien sie so verändert. Ernst und tränenschwer blickten die Augen in den schweren Wärdeln; sie trug ein neues Kleid, einfach, grau, aber passend und modern und war darum kaum zum Wiedererkennen. Es war als könnte sie sich gar nicht abwenden; sie brach ein Zupressenzweiglein, um es als Andenken mitzunehmen. Da legte sie ein Hand auf ihre Schulter; Edith wandte sich um, ohne zu erschrecken; da stand der Herr Pfarrer hinter ihr im langen schwarzen Talar.

„Nun, liebe Edith, mache Dir das Scheiden nicht so schwer; es soll ja eine fröhliche Erholungszeit für Dich werden. Du wirst ja nicht lange wegbleiben und hoffentlich mit frischen, roten Wangen wiederkommen!“ sprach er freundlich tröstend.

„Ach, Herr Pfarrer, ich weiß es und gehe auch so gern, aber —“ da brach die Stimme schon wieder in Tränen.

„Es ist eben das erste Mal und da fällt alles schwer, gewiß ist es sehr zu Deinem Besten. Wenn Du dann wieder kommst, wollen wir fleißig zusammen lernen, nicht wahr, das wird Dir dann auch wieder Freude machen.“

„Wenn nur Barbara heute nicht schon so geweint hätte, da hätte ich auch nicht daran gedacht.“ erwiderte sie in der Absicht, ihre Schwäche doch etwas zu entschuldigen.

„Der guten Barbara werden wir schon darüber hinwegsehen. — Du kannst ihr ja oft schreiben, das wird sie dann schon trösten.“ Nichtig, das half. Noch nie hatte Edith einen Brief an jemand geschrieben und in dieser wichtigen Abschied wurden ihre Augen hell und sie sagte schnell:

„Ja, das werde ich tun! Ich habe dort so viel Zeit, aber wer weiß, ob sie einen Brief lesen kann?“ Da sank schon wieder die Stimmung herab.

„Da gibst ein Mittel. Sage ihr nur, daß sie zu mir damit kommt und da lese ich ihr Deine Briefe vor; außerdem werden das Deine Schwestern auch gern tun.“

„Nein, bitte, Herr Pfarrer, übernehmen Sie das!“ bat sie schnell, etwas errötdend.

„Gerzlich gern, liebes Kind; nun gehe aber, sie erwarten Dich gewiß schon. Gehe also mit Gott und komme gesund und kräftig wieder zu uns!“ Damit führte er sie zu dem Pförtchen, damit sie sich nicht noch einmal schmerzlich aufrege.

Tante Franziska hatte bereitwilligst des Schwagers Vorschlag, Edith einige Zeit aufzunehmen, akzeptiert. Sie hatte sich stets des Kindes in Liebe erinnert und war im Laufe der Jahre auch einmal hingefahren, nun aber war sie wegen etwas Kränklichkeit verhindert, das Mädchen selbst abzuholen.

Tante Franziskas Sohn, Ernst, aber wußte Rat. Das war eine schöne Gelegenheit zu einer lustigen Landfahrt; es fand sich ohne Mühe bald eine fröhliche Gesellschaft zusammen, so daß nur noch für Edith ein Mädchen im Wagen übrig blieb. Gestern waren sie gekommen und heute, so früh als möglich, mußte man wieder fort, der vielen, sich jetzt häufenden Arbeit wegen. Der einfache Wagen mit den kräftigen Millerpferden stand bereit vor der Tür, weshalb der Abschied möglichst beschleunigt werden mußte; nun noch den neuen Hut — die Sachen waren alle schon eingepackt — dann die Schwestern und den Papa herzlich umarmt, Maria brachte noch schnell ihren Sonnenschirm herbei und schenkte ihn Edith und dann — wo war denn aber Barbara? Jeder suchte mit den Augen — Edith ohne Abschied von Barbara, das war unmöglich! Sie mußte wohl in ihrem Stübchen sein; richtig, da kniete sie und kramte in ihrer alten, buntbemalten Truhe.

„Was tußt Du, Barbara; ich muß ja jetzt fort?“ fragte Edith eilig.

„Warte doch — hier — jetzt hab's ich!“ und sie stand auf und öffnete ein kleines Schächtelchen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtssaal.

1. Bromberg, 29. September. Schwurgericht. Gestern wurde die Anklage gegen den früheren Fischereibesitzer, jetzigen Gastwirt August Fritz und dessen Ehefrau Anna aus Driesen. August Fritz wird beschuldigt, als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet war, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensstücke verheimlicht und beiseite geschafft zu haben; ferner, seine Handelsbücher, deren Führung ihm gesetzlich oblag, zu gefälscht zu haben, das dieselben keine Übersicht des Vermögensstandes gewährt haben, und seiner Frau Anna Fritz würde die Anklage vor, dem Angeklagten zur Begehung des Verbrechens des betrügerischen Konkurses wissenschaftlich Hilfe geleistet zu haben. Der Angeklagte August Fritz betrieb hierseits in der Elisenstraße eine Zigarrenfabrik im größeren Umfange mit maschineller Einrichtung und zahlreichem Personal. Er zahlte an Röhren für sein Personal monatlich etwa 1000 Mark, nahm Kredit im größeren Umfange in Anspruch und stand in einem ausgedehnten Wechselverkehr mit seinen Lieferanten, denen er allein im Jahre 1902 Akzente über mehr als 10 000 Mark gab. Am 6. Juni 1903 wurde über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet, nachdem er vorher durch Vertrag vom 24. Mai 1903 sein Grundstück nebst Geschäft und dem gesamten Inventar an Fräulein Sengewitz verkauft hatte. Der Kaufpreis betrug 45 000 Mark, der durch Übernahme von Hypotheken im Gesamtbetrage von 43 600 Mark, sowie durch Veräußerung des hiernach verbleibenden Restes von 1400 Mark belegt werden sollte. Der Angeklagte soll sich nun unter Beihilfe seiner Ehefrau in verschiedenen Fällen der Verheimlichung und Beiseiteschaffung von Vermögenswerten schuldig gemacht haben. Zu den Sachen, die Frau Fritz an Fräulein Sengewitz verkauft hatte, gehörte auch ein Pferd; dieses war aber nicht Eigentum der Frau Fritz, sondern ihres Ehemannes. Unter den von der Ehefrau Fritz an Fräulein Sengewitz verkauften Sachen befanden sich ferner auch ein Pferd, drei Wagen und zwei Schlitten nebst dem dazu gehörigen Geschirr. In dem Verzeichnis zum Ehevertrage ist nur das Pferd und ein Wagen als Eigentum der Ehefrau angegeben; diese Gegenstände gehörten zum Inventar des Geschäfts und waren Eigentum des Ehemannes. Rutz nach der Konkursöffnung sind aus dem Hause in der Elisenstraße verschiedene Inventarstücke und Möbel herausgeschafft und nach Driesen gefahren worden, wohin die Angeklagten übersiedelten. Auch eine Lebensversicherungspolice, für Fritz ausgestellt, über 8000 Mark, sowie eine Police über Unfallversicherung, die ebenfalls dem Ehemann Fritz gehörte, wurden von beiden Angeklagten, um sie dem Zugriff der Gläubiger zu entziehen, beiseite geschafft, indem die Ehefrau sie als ihr angebliches Eigentum dem Brauereibesitzer Kollatschny angehängt als Sicherheit für Forderungen dresdener nach Driesen überlieferte. Am 14. September 1902 hatte Fritz einen Brandschaden, für welchen er von der Versicherungsgesellschaft 7007,30 Mark erhielt. Als vereinbart mit Zahlung von 2007 Mark an eine hiesige Holzfabrik sind im Kassabuch jedoch nur 4000 Mark gebucht. Den Rest von 1000 Mark will er seiner Ehefrau gegeben haben, als Rückzahlung von einem von ihr entliehenen Kapital. Die Angeklagten, welche sich nicht in Haft befanden, trafen mit dem erst nach 9 Uhr fälligen Zuge hier ein, weshalb die Verhandlung erst um 10 Uhr vormittags ihren Anfang nahm. Die Vernehmung auf Grund der umfangreichen Anklage war sehr eingehend und nahm einige Stunden in Anspruch. Beide Angeklagte bestritten die ihnen zur Last gelegten Vergehen. Der Angeklagte Fritz will durch die ungünstigen Konjunkturen im Geschäft nicht vorwärts gekommen sein, und um nicht alles zu verlieren, habe er sein Grundstück und das Geschäft verkauft. Das Geld, das seine Frau von ihm erhalten, sei er ihr schuldig gewesen. Der als Zeuge vernommene Obermeister Quandt von hier, der Vorsitzende der Holzeinkaufsgenossenschaft, welcher der Angeklagte gegen 2000 Mark schulde, befandete u. a., daß der Angeklagte Bauarbeiten 30 bis 40 Prozent unter dem üblichen Preise beantragt habe. In einem Falle sei die geliefertete Arbeit aber so schlecht gewesen,

daß ihm — dem Angeklagten — die Festlieferung entzogen worden sei. Als die Genossenschaft in Erfahrung gebracht habe, daß es ungünstig mit dem Vermögen des Angeklagten stehe und er sein Grundstück verkauft habe, sei der Angeklagte zu ihm (dem Zeugen) gekommen und habe ihm den Verkauf seines Grundstücks bestätigt. Aufgefordert, an seine Schuld an die Genossenschaft zu denken und diese auszugleichen, habe er ausweichende Antworten gegeben und schließlich gesagt, er würde zahlen, wenn er Geld haben werde. Nach beendeter Beweisaufnahme beantragt der Staatsanwalt gegen den Angeklagten das Schuldbekenntnis der Gläubigerbegünstigung und des einfachen Bankrotts unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen, gegen die Ehefrau auf Verneinung der Schuldfrage. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Friedländer, plädierte in eingehender Ausführung für Freisprechung beider Angeklagten, zum mindesten aber lägen bei dem Angeklagten August Fritz mildernde Umstände vor. Der Spruch der Geschworenen lautete gegen F. auf schuldig der Gläubigerbegünstigung, aber unter Annahme mildernder Umstände, bei der Ehefrau auf nichtschuldig. Der Gerichtshof erkannte bei dem Angeklagten Fritz auf 2 Monate Gefängnis, bei der Ehefrau auf Freisprechung.

Geschäftliches.

Cleve, 21. September 1904. Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Krefelder Handelskammer hatten die Festteilnehmer gestern einen Ausflug nach hier unternommen, um dem weitbekannten Van den Bergh'schen Margarinewerk einen Besuch abzustatten. Die gleich nach dem Eintreffen vorgenommene Besichtigung des Werks hinterließ, wie der Vorsitzende der Handelskammer, Geheim Kommerzienrat Senhartsch, bezeugen konnte, bei allen einen überwältigenden Eindruck, hervorgerufen durch die Großartigkeit der ganzen Fabrikanlage, sowie der in derselben herrschenden peinlichen Ordnung und Sauberkeit. Van den Bergh's Margarinewerke fabrizieren hauptsächlich die in der ganzen Welt aus beste bekannte Marke „Vitellos“. Der tägliche Milchbedarf der Fabrik beträgt allein etwa 30-40 000 Liter. Dazu werden 500 Fuhren meist deutschen, feinsten Rinderfettes und 10-12 000 Stück frische Eier verbraucht. Die Tagesproduktion ist rund 200 000 Pfund Margarine.

Düsseldorf 1904. Wer wagt gewinnt.

In Verbindung mit der diesjährigen Ausstellung ist eine Lotterie veranstaltet worden. Auf 500 000 Lose zu je 1 Mark entfallen 25 000 Gewinne im Werte von 170 000 Mark. Über 20 000 Gewinne bestehen aus Gold- und Silbergegenständen, welche von den Lieferanten auf Wunsch der Gewinner mit 90 Prozent gegen bares Geld zurückgekauft werden. Der erste Hauptgewinn einer Säule maßlich aus Feingold, Wert 40 000 Mark. Der zweite Hauptgewinn eine silberne Festgardine für 18 Personen. Der Gewinn hat einen Wert von 20 000 Mark. Der dritte Hauptgewinn ein prachtvolles Kollier reich besetzt mit über 25 der schönsten Edelsteine, Brillanten, Saphire und Perlen. Wert 10 000 Mark. Diese Lotterie hat überaus große Vorteile, denn man bediene den sehr geringen Einzahl, nur 1 Mark das Los, die hohen Gewinne, eventl. bar 36 000 Mark, 18 000 Mark, 9 000 Mark, und die überaus große Chance, schon auf 20 Lose ein Gewinn.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 29. September. Amtl. Handelskammerbericht. Früher Weizen 150-165 M., blaupflügler unter Notiz. — Früher Roggen, je nach Qualität 116-127 M., nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 120-134 M., Brauware 135-145 M. — Erbsen: Futterware 130-140 M., Rooware ohne Handel. — Hafer 120-134 M.

Gr. 160, 735 Gr. 159, 793 Gr. und 761 Gr. blaupflügler 157 M., vater 792 Gr. 165, 770 Gr. und 792 Gr. ab Volks-garten 164, 749 Gr. 162, 770 Gr. bezogen 162, 754 Gr. 161, 749 Gr. 160, 761 Gr. Roggenweizen ab Volksgarten 145 M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 726 Gr. bis 741 Gr. 127, 750 Gr. bis 762 Gr. 126,50, 774 Gr. 126 M., ruffischer gehandelt per 714 Gr., je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, — M. — Gerste Futter: 115 M. — Hafer unverändert, inländischer 127, 129, 130, 131, 131,50, 132, 133,50, 134, 136 M. — Erbsen: Futterware: ruffische wad mit Geruch 123 M. — Weiter: Schön. — Wind: D. — Thermometer: + 17 Gr. M.

Anregungen, die einen argmetmen nachhaltigeren Einbruch hätten machen können, fehle. Der Privatdiskont zog auf 3 1/2 Prozent an. Von den österreichischen Arbitragewerten sehen Kreditaktien etwas schwächer als gestern ein, befestigen sich aber auf fortgesetzte Deckungsstufe; Franzosen und Lombarden waren wenig verändert; für Wiener Bankverein bestand Neigung zu Realisationen. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 212,25-10 bez. Franzosen 140,40-50 bez. Lombarden 13,25 bez. Spanier 87 7/8 bez. Türkenlose 130,25 bez. Türken (Anzig) 84,00 bez. Buenos-Aires — bez. Diskontokommandit 193,00 bis 2,75 bez. Darmstädter Bank 142,25 bez. Nationalbank für Deutschland 125,25 bez. Berl. Handels-Gesellschaft 161,40 bis 50 bez. Deutsche Bank 228 1/2-8 bez. Dresdener Bank 156,00 bez. Russische Bank — bez. Schaaff-haus'scher Bankverein 145,75-60 bez. Wiener Bankverein 144,00 bez. Br. Transvaalbahn — bez. Baltimorer-Dhio 91,00 bez. Canada-Pacific 129,60 bez. Euzenburger Prince Henry 106 1/2-7 1/2 bez. Große Berliner Straßenbahn 184,90 bez. Hamburg-Amerika Paket 115 1/2 bez. Norddeutscher Lloyd 105 1/2 bez. Ostasien Dampfschiff — bez. Dynamit & Krupp 184,40 bez. 3 Prozentige Reichsanleihe 89 1/2 bez. Meridional 146,25 bez. Mittelmeer 91,75 bez. Westfälische 168,75 bez. 4 1/2 Proz. Chinese — bez. 5 Proz. Argentinier 96 1/2 bez. Südbahnen 179,20-8,75 bez. — Tendenz: Fest. Frankfurt a. M., 28. September. (Gefesteten-Sozialist.) Deutscher Kreditaktien 212,20, Berliner Handels-Gesellschaft 161,50, Darmstädter Bank 142,10, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 192,90, Dresdener Bank 155,80, Nationalbank für Deutschland 125,60, Franzosen 140,50, Lombarden 13,25, Bochumer Gußstahl —, Harpener 217,40 —, Fest. Nach Börse. Siemens 164,90, Prinz Henri 108,10, Wien, 28. September. Einh. 4 Proz. Not. Rte. M. M. per Arr 99,55, Deutscher 4 Proz. Rente in Kr. W. per ult. 99,45, Ungar. 4 Proz. Goldrente 118,75, Ungar. 4 Proz. Rte. Kr. W. 97,65, Türk. Lofe p. M. d. M. 133,50, Bukist. Gitt. M. Sit. B. 1058, Nordböh. Akt. Sit. B. ult. 423,00, Oekerr. Staatsb. p. ult. 654,75, Südbahn-Gesellschaft 88,00, Wiener Bankverein 559,00, Kreditanst. Oekerr. p. ult. 671,00, Kreditbank Ung. ult. 778,50, Länderbant Oekerr. 448,00, Brügger Kohlenbergw. —, Montan. Oekerr. 482,50, Oef. Reichsbahn p. ult. 117,40 —, Besauptet. Paris, 28. Sept. Französische Rente 97 1/2 7/8, Stas-tener 109,95, Portugiesen 1. S. 62,65, Spanien äußere Anleihe 88,60, 1 Proz. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4 Proz. Anleihe Gr. C. 86,25, Türksische Anleihe 127,50, Otkommandit 583,00, Rio Tinto 142,7, Suzukanalaktien 434,7, Anleihe der Eisenbahn 1894 —, Anleihe der Eisenbahn von 1901 —, Anleihe der Eisenbahn von 1904 —, — Besauptet. Wolmarkt. London, 28. September. Wolmarktt. Lebhaft. Nachfrage zu vollen Preisen. Amtl. Marktbericht der kgl. Markt-Halle-Direktion. Berlin, 28. September 1904.

Berliner Börse, 28. Septemb. 1904.

Table with multiple columns listing stock prices for various categories including: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Dtsch. Aktien, Ausländische Aktien, Eisenbahn-Aktien, Deutsche Hypoth.-Pfan., Bank-Aktien, Industrie-Papiere, and Wechsel-Kurse. Each entry includes a stock name, its price, and a change indicator (e.g., +1, -2, =).

Umschlagsätze: 1 Fr. 80 Pf. | Ost. 1 Kr. Gold: 2,00 | 1 Kr.: 85 Pf. | 1 G. holl. 1,70 | 1 Kr. Dan. 1,12 | 1 Rbl.: 2,16 | 1 Gd-Rbl.: 3,20 | 1 L. Rbl.: 4,20 | 1 Lira: 20,40 | 1 Dis. R. 4. Lb. S. Pr. 31.

Table listing exchange rates (Wechsel-Kurse) for various locations including London, Hamburg, and other international markets. Columns include location, rate, and change indicator.

Unbefest. Wetter-Aussicht (with gericht. Nachbend)

Table containing weather forecasts and telegraph prices. The weather section lists dates (e.g., 1. Oktober, 2. Oktober) and conditions (e.g., bewölkt, Regen). The telegraph section lists prices for various telegrams.

Mietsverträge empfiehlt Gruener'sche Buchdruckerei Otto Gruenwald.

